

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Abzugspreis: Monatsabonnement R. M. 1.75 einschließlich
Trägerlohn. Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Köhler Bad Homburg v. d. H.
Telefon Nr. 2707 — Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. H., Dorotheenstraße 24

Tannus-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgepaltenen 43 mm breite Nonparelle-
zeile kostet 15 Bg., auswärts 20 Bg., im Reklameteil
92 mm breit 50 Bg. — Die Einzelnummer 10 Bg.
Postschekkonto: Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nr. 27

Samstag, den 1. Februar 1930.

5. Jahrgang.

Neues vom Tage.

— Nachdem im Vorjahr 2400 österreichische Landarbeiter für die deutsche Landwirtschaft vermittelt worden waren, werden jetzt wiederum Verhandlungen über die Unterbringung österreichischer Landarbeiter in Deutschland geführt, und zwar für eine noch größere Anzahl.
— Aus den schlesischen Gebirgen kommen Meldungen über ausgedehnte Schneefälle.
— Die „Gazeta Warszawska“ in Warschau schreibt, daß die Annäherung Pommerns an Polen nur nach einem völligen Zusammenbruch Deutschlands möglich gewesen sei. Seitdem sich Deutschland wieder zu erholen beginne, werde die deutsche Gefahr zur wichtigsten Frage der polnischen Politik.
— Die für Sonntag angekündigte Enthüllung eines Denkmals für den Märtyrer des Erzherzogspaares Franz Ferdinand in Sarajewo wird vom „Daily Express“ als eine Beschimpfung der ganzen Welt bezeichnet.
— Auf dem Marktplatz von Trotting, einer Vorstadt von London, brach am Freitag ein Großfeuer aus. 20 Häuser wurden schwer beschädigt.
— Bei einem Übungsfluge stürzte ein französischer Flieger, Interoffizier des dritten Fliegerregiments in Chartres tödlich ab.
— Washington wurde am Donnerstag von einem außerordentlich heftigen Schneesturm heimgesucht.

Reich und Preußen.

△△ Berlin ist nicht nur die Hauptstadt des Reichs, sondern auch die des größten deutschen Gliedstaates Preußen. Somit gibt es in Berlin zwei Regierungen: die Reichsregierung mit dem Reichskanzler an der Spitze und dem Reichspräsidenten als dem obersten Repräsentanten des Reichs, ferner die preussische Regierung, an deren Spitze der preussische Ministerpräsident steht. Da Reich und Länder parlamentarisch regiert werden, gibt es in Berlin auch zwei Parlamente: Reichstag und Preussischer Landtag. Daneben besteht noch für das Reich der Reichsrat als Vertretung der deutschen Länderregierungen und für Preußen der Staatsrat als Vertretung der einzelnen Provinzen. Auch das deutsche Wirtschaftsparlament, der Reichswirtschaftsrat, in seiner jetzigen Form allerdings noch ein Provisorium, ist in diesem Zusammenhang zu nennen.
Dieses Nebeneinander von obersten Reichs- und Landesbehörden, Regierungen und Parlamenten in der Reichshauptstadt hat immer wieder zu Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten der verschiedensten Art geführt. Sie werden noch größer, wenn die beiden Regierungen parteipolitisch verschiedenartig zusammengesetzt sind, d. h. wenn etwa die eine mehr nach rechts, die andere mehr nach links orientiert ist. In diesem Falle entsteht die Gefahr, daß aus dem Nebeneinander ein Gegenüberwärtiges wird. Wir hatten auch diesen Zustand schon.
Zur Zeit ist im Reich die sogenannte „Große Koalition“ an der Regierung: Sozialdemokratie, Zentrum, Deutsche Volkspartei, Deutsche Demokratische Partei und preussische Volkspartei bilden das Reichskabinett. (Nur Reichsminister Brüder gehört keiner politischen Partei an.) In Preußen aber regiert die sogenannte „Weimarer Koalition“: Sozialdemokratie, Zentrum, Demokraten. Der bisherige, aber jetzt ausgeschiedene Kultusminister Dr. Brüder gehörte allerdings keiner Partei an, stellte sich aber ohne Einschränkung auf den Boden der Politik der Weimarer Koalition.)
Zeit Westens der jetzigen Reichsregierung hat es nicht an Schwierigkeiten, auch in Preußen zur Großen Koalition zu kommen, damit, wenn es schon zwei Regierungen in Berlin muß, diese wenigstens parteipolitisch das gleiche Gesicht zeigen. Theoretisch ist dieses Ziel auch sehr einfach zu erreichen: man braucht in die preussische Regierung nur die Deutsche Volkspartei hereinzunehmen — sie ist grundsätzlich bereit dazu! — Die Große Koalition ist fertig. In der Praxis freilich liegen die Dinge schwieriger. Alle Bemühungen scheiterten nämlich daran, daß man sich über die Neuverteilung der Ministerposten nicht einigen konnte. Soeben ist wieder ein viererter Versuch gescheitert. Der preussische Ministerpräsident Braun hat die Deutsche Volkspartei erneut eingeladen, in die Regierung einzutreten. Er hat ihr das Handelsministerium und einen weiteren Minister ohne Ressort angeboten, aber die Deutsche Volkspartei hat dieses Angebot als nicht genügend abgelehnt. Sie verlangt ein größeres Ministerium, etwa das Kultus- oder das Finanzministerium. Daran sind die Verhandlungen gescheitert.
Inzwischen hat der preussische Unterrichtsminister Dr. Becker einen Abschiedsgesuch eingereicht, weil die Sozialdemokratische Partei des Preussischen Landtags Anspruch auf dieses Ministerium erhob. Beckers Rücktrittsgesuch wurde genehmigt, und der Präsident des Provinzialschulkollegiums für Brandenburg, Dr. Meißner, wurde zu seinem Nachfolger ernannt.

Die Umwälzung in Spanien.

Die Regierungserklärung des Kabinetts Berenguer. — Immer noch Diktatur. — Ernste Lage im Lande. — Vor einer Revolution? — Eine Aktion Primo de Riveras. — Im Sommer Parlamentswahlen.

Die Hauptziele der Regierung.

Das neue spanische Kabinett legte in der herkömmlichen Weise vor dem König den Eid ab, worauf der Ministerpräsident mit wenigen Worten die Hauptziele der Regierung darlegte. Diese bestanden in der Beruhigung der aufgeregten Gemüter der öffentlichen Meinung, in der Erledigung der Verwaltungsangelegenheiten und in der Ueberführung des Ausnahmezustandes zur juristischen und verfassungsmäßigen Normalität. Diese hänge, was die Durchführung betrifft, ausschließlich von den Umständen ab.
Zunächst scheint also die Diktatur in anderer Aufmachung weiter zu bestehen. Wie verläuft, soll das Außenministerium in Kürze wiederhergestellt und voraussichtlich dann mit Graf Montera besetzt werden. Primo de Rivera widmet sich nunmehr ausschließlich der Union Patriótica, die er zur Partei ausbauen will, um auf diese Weise sich bei den kommenden Wahlen beteiligen zu können.

Sehr ernste Berichte.

Nach Meldungen der „Liberté“ aus dem spanischen Grenzort Hendaye werden von Reisenden sehr ernste Berichte über die Lage in Spanien gegeben. In Madrid sei die Polizei nur mit Mühe der politischen Manifestanten Herr geworden, die das königliche Palais belagerten und stürmische Rufe: „Es lebe die Freiheit!“ und den Schalltruf der Republikanischen Partei ausließen. In Barcelona soll es zu ernstesten Zusammenstößen gekommen sein. Es habe zahlreiche Tote und Verwundete gegeben. Nach weiteren Berichten von Reisenden scheide der Ausbruch der Revolution unmittelbar bevor, falls es nicht gelinge, eine starke Regierung einzuführen.

Diese Bemühungen aber hatten gerade jetzt auch für das Reich eine besondere politische Bedeutung, weil die Große Koalition in Preußen zweifellos auch für die Reichsregierung eine große Stütze gewesen wäre. Die Reichsregierung hätte eine solche Stütze im gegenwärtigen Augenblick sehr nötig gehabt, denn sie steht vor einer großen Belastungsprobe. Von den verschiedensten Seiten her tauchen Schwierigkeiten auf. Das Zentrum hat erklärt, daß es seine Zustimmung zum neuen Reparationsplan abhängig machen müsse von der Bindung der Regierungsparteien an ein festes Programm für die Sanierung der Reichsfinanzen. Diese Stellungnahme soll offensichtlich verhindern, daß die Sozialdemokratie zwar dem Youngplan zustimmt, aber dann, wenn die neuen Steuer- und Finanzgesetze gemacht werden sollen, aus der Regierung ausscheidet. Aber auch die Sozialdemokratie ihrerseits hat einen Sonderwunsch: sie will bekanntlich einen Gesetzentwurf einbringen, der die Einschränkung des Reichsbankpräsidenten auf die Reichspolitik verhindern soll. Von einem solchen Gesetz wollen aber die übrigen Parteien der Großen Koalition nichts wissen. Schließlich hat die Bayerische Volkspartei erklärt, daß für sie jede Erhöhung der Viersteuer unannehmbar sei und daß sie lieber aus der Koalition ausscheide, als einem dahingehenden Gesetzentwurf zustimmen. Auch sonst ist das gegenseitige Verhältnis der Regierungsparteien des Reichs recht kühl. Die innerpolitische Lage ist dadurch reichlich unsicher geworden, was im Hinblick auf die in der nahen Zukunft vom Reichstag zu bewältigenden schweren Aufgaben — Youngplan und Finanzreform — besonders bemerkenswert erscheint. Daß es nicht gelungen ist, der Reichsregierung von Preußen her eine Stütze zu geben, macht die Situation im Reich natürlich nur noch ungemühtlicher!

Die Etatslage des Reiches.

Eine Rede des Reichsfinanzministers.

Reichsfinanzminister Dr. Molkenhauer sprach in Berlin im Verein der auswärtigen Presse über schwebende Tagesfragen. Ueber die Etatslage des Reiches führte der Minister u. a. aus, daß die Verminderung der Reparationslasten auch eine größere Selbstständigkeit in deren Erfüllung bringe. Man müsse sich darüber klar werden, was in den vergangenen Jahren unrichtig gemacht worden sei und aus dieser Klarheit mit Energie die erforderlichen Entschlüsse zur Wiedergutmachung und zur Verhinderung einer Wiederholung bisher gemachter Fehler ziehen.
Zwei Auffassungen hätten bei der Uebernahme neuer Ausgaben mitgewirkt, ohne daß die Voraussetzungen, von denen dabei ausgegangen würde, sich verwirklicht hätten. Die eine wäre eine falsche Einschätzung der Kapitalkraft der Märkte und ihre Herabwürdigung gewesen. In dieser falschen Einschätzung seien große Beträge auf die außerordentlichen Etats übernommen worden, für die die Deckung durch Anleihe ausgefallen wäre. Die

Allem Anschein nach habe Primo de Rivera keineswegs die Absicht, sich von allen politischen Geschäften zurückzuziehen. Am Mittwochabend habe er eine Versammlung der patriotischen Vereinigung geleitet und erklärt, daß die Anhänger dieser Vereinigung, die als eine Vereinigung von Schwarzhemden angesehen werden könne, sich zum Kampfe vorbereiten müßten, falls sie Spanien vor der Revolution retten wollten.

Primo de Rivera begründet seinen Rücktritt.

Der ehemalige spanische Diktator General Primo de Rivera veröffentlicht in der „Nacion“ eine Erklärung, in der er die Umstände seiner Demission erläutert. Er sei zurückgetreten, weil der König die Veröffentlichung seiner Note über die Rundfrage unter den Militärs mißbilligt habe. Die Gerüchte, daß er vom König die Absetzung des Militärgouverneurs von Andalusien, des Infanten Don Carlos, verlangt habe, und daß der Widerstand des Königs gegen diese Forderung die Ursache seiner Demission gewesen sei, müsse er dementieren.

Die „Union Patriótica“ werde, sobald die Tätigkeit politischer Parteien wieder erlaubt sei mit der Wahlpropaganda beginnen. Falls er eines Tages seine patriotischen Pflichten nicht mehr mit seiner militärischen Stellung vereinbaren könne, werde er den Abschied nehmen. Er warte schweigend ab, bis die Umstände ihn zur Erfüllung seiner patriotischen Pflichten zwingen.

In Juni Wahlen?

In politischen Kreisen Spaniens herrscht die lebhafteste Tätigkeit. Die Führer der verschiedensten Parteien sind damit beschäftigt, ihre Anhänger zu sammeln. Man hat den Eindruck, daß im Laufe des Monats Juni Neuwahlen stattfinden würden und das neue Parlament im September oder Oktober zusammentreten könnte.

andere sei die gewesen, daß bei den zunächst wachsenden Steuererträgen mit einer ununterbrochenen Entwicklung nach oben gerechnet und dadurch Verwilligungen insbesondere auch durch das Parlament veranlaßt worden wären, die nur bei mindestens gleichbleibendem Steuerertrag getragen werden konnten. Erfahrungen über das Einwirken eines Konjunkturabstiegs auf die Steuererträge hätten nach der Stabilisierung noch nicht vorliegen.

Nach seiner Ueberzeugung müsse daher der Wirtschaft, deren zu starke Anspannung zum Sinken der Konjunktur geführt oder sie mindestens verschärft hätte, geholfen werden, und andererseits müßten die Fehlbeträge gedeckt und ein ausgeglichener Etat hergestellt werden. Beide Dinge müßten nebeneinander verfolgt werden. Nur dann könne die deutsche Wirtschaft die Kraft finden, die Verpflichtungen des Young-Planes, die zwar eine Erleichterung gegenüber dem Dawes-Plan, aber immer eine schwere Vorbelastung der deutschen Wirtschaft vor allen Wirtschaften bilden, zu erfüllen.

Russische Wirtschaftspolitik.

Der Industrieplan gefährdet. — Kampf gegen die Großbauern.

Der Aufruf, den das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei in Moskau im Zusammenhang mit den unbefriedigenden Arbeitsergebnissen der Sowjetindustrie an alle Organisationen der Partei und der Gewerkschaften gerichtet hat, ist ein Zeichen dafür, daß man in der Parteileitung den Industrieplan für 1929/30 schwer gefährdet sieht. Das Zentralkomitee stellt fest, daß ein starkes Zurückbleiben hinter den Voranschlägen gerade bei den wichtigsten Zweigen der Schwerindustrie zu verzeichnen ist. Die größte Besorgnis ruft bei der Parteileitung die unbefriedigende Gestaltung der industriellen Selbstkosten hervor, um deren Herabdrückung bereits seit Jahren, jedoch mit wenig Erfolg, gekämpft wird. Statt 11 Prozent, wie veranschlagt, beträgt die Senkung nach vorläufigen Angaben im ersten Quartal 1929/30 nur 4 Prozent. Auf einer starken Senkung der Selbstkosten, bei nur geringer Herabsetzung der Verkaufspreise für Industriewaren, ist bekanntlich zum wesentlichen Teil die Finanzierung des Fünfjahresplanes aufgebaut. Wenn im ersten Quartal 1928/29 auf diesem Wege nur 175 Millionen statt der veranschlagten 400 Millionen aufgebracht wurden, so bedeutet dies einen Ausfall, der sich im laufenden Wirtschaftsjahr stark bemerkbar machen muß. Die Ursachen für das Zurückbleiben der Produktionsergebnisse der Sowjetindustrie hinter den Voranschlägen liegen, nach der „Frankfurter Zeitung“, zum erheblichen Teil daran, daß man die Wirtschaftspläne überspannt hat und die Kräfte der Sowjetindustrie zur Bewältigung der ihr zugewiesenen gewaltigen Aufgaben offenbar nicht ausreichten.

Wie aus Moskau gemeldet wird, versuchen die Großbauern ihr Hab und Gut noch dadurch vor der Enteignung zu retten, daß sie des Nachts das Inventar in die benachbarten Städte bringen und es dort verschleudern. Nunmehr haben aber die Sowjetbehörden angeordnet, in den Dörfern besondere Wachposten zu stellen, die in diesem Falle Beschlagnahmen durchführen müssen. Aus diesem Grunde ist es verschiedentlich zu schweren Zusammenstößen gekommen, wobei es auf beiden Seiten Tote und Verwundete gab.

Mißhandlung eines deutschen Bahnchaffners

durch einen polnischen Polizeibeamten.

Der deutsche Eisenbahnbeamte Paul Ruhbach ist in der Nacht auf Donnerstag im D-Zug Warschau—Paris von einem polnischen Polizeibeamten schwer mißhandelt worden. Von Seiten der Reichsbahnhauptverwaltung wird jetzt die Klage des verletzten Eisenbahnbeamten, der den Zug in Weichen nach Berlin übernehmen sollte, bekanntgegeben. Danach hat Ruhbach die Namen der Reisenden im Schlafwagen feststellen wollen. Im Gang sei ein betrunkener polnischer Polizeibeamter auf ihn zugekommen und habe ihn gefragt, ob er seinen Mantel, den er im Gang aufgehängt habe, heruntergeschmissen habe. Ruhbach habe das verneint. Auch der Schlafwagenchaffner, den der Vole gefragt habe, habe erklärt, er wisse nichts davon. Der polnische Polizeibeamte sei daraufhin während in das Dienstabteil gedrungen und habe Ruhbach mit den Fäusten ins Gesicht geschlagen.

Als der Vole im Begriff war, sein Seitengewehr zu ziehen, sei der verletzte Ruhbach aus dem Wagen gesprungen, um dem Zugführer Albrecht den Vorgang zu melden. Dieser habe den Kriminalkommissar auf dem Bahnhof Weichen ersucht, den Namen des polnischen Polizeibeamten festzustellen, jedoch sei der Täter nicht mehr zu finden gewesen, trotzdem der ganze Zug durchsucht worden sei.

Mordauflärung nach 24 Jahren.

Das Geständnis auf dem Sterbebett.

Im Oktober des Jahres 1905, also vor mehr als 24 Jahren, wurde, so meldet man aus Linz, der 51jährige Zementarbeiter Heinrich Blursch im Kremsfluß ertrunken aufgefunden. Da die Leiche keinerlei Verletzungen aufwies, wurde damals Selbstmord angenommen. Seine Witwe heiratete später einen gewissen Franz Haselbauer. Die Ehe war nicht glücklich und wurde im Jahre 1924 geschieden. Vor einiger Zeit erkrankte nun die 70jährige Frau Haselbauer schwer.

Jetzt ließ sie einen Gendarmenbeamten an ihr Sterbelager rufen und legte ihm gegenüber das Geständnis ab, daß ihr erstes Mann, Heinrich Blursch, nicht freiwillig in den Tod gegangen sei, sondern von Franz Haselbauer, ihrem zweiten Gatten, ermordet worden sei. Dieser habe Blursch aufgeschauert, ihn in den Kremsfluß gestoßen und so lange unter Wasser gehalten, bis Blursch sein Lebenszeichen mehr von sich gab. Er habe dies getan, um die Witwe heiraten zu können. Haselbauer ist verhaftet worden.

Chicago, das Verbrecherparadies.

Bedrohliche Häufung entsetzlicher Untaten. — Ein großes Gebäude in die Luft gesprengt. — Nord in der Chinesenstadt. — Ein Kraftwagenführer erschossen.

In keiner Stadt der Welt stehen die Polizeibehörden dem übermächtigen Treiben der Verbrecher ohnmächtiger gegenüber als im Verbrecherparadies Chicago. Die Chronik der letzten Jahre ist eine fast ununterbrochene Kette schlimmer Untaten. Bezeichnend für die Zustände in Chicago sind neuerdings die Vorfälle einer einzigen Nacht, in der sich abermals eine Reihe schwerer Verbrechen zugetragen haben.

Von einer Verbrecherbande wurde ein großes, massives Gebäude durch eine Explosion in die Luft gesprengt, wobei 8 Personen verletzt wurden. Das Gebäude wurde vollkommen zerstört und in einem Umkreis von etwa 100 Metern schwerer Schaden an zerbrochenen Fensterscheiben und anderen Beschädigungen der umliegenden Gebäude angerichtet. Später wurde der Führer einer Verbrecherbande durch zwei Mitglieder eines anderen Verbrechertrupps in der Chinesenstadt von Chicago ermordet. Auf ihn waren 12 Revolverkugeln abgefeuert worden, er war aber noch in der Lage, der Polizei die Namen seiner Mörder mitzuteilen.

In einem anderen Teil von Chicago wurde zu der gleichen Zeit der Fahrer einer Kraftdroschkengesellschaft und ein Kraftwagenführer der gleichen Gesellschaft erschossen aufgefunden.

Berlin, 1. Februar. Im Strafrechtsausschuß des Reichstages wurde am Freitag zunächst der Abschnitt, der das unberechtigte Jagen und Fischen behandelt, erledigt. Dann wurde ein juristischellter Paragraf aus dem Abschnitt Reichsverleitung in einer abgeänderten Fassung genehmigt. Danach wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft, wer in der Absicht, die Durchführung einer Zwangsversteigerung oder einer anderen öffentlichen Versteigerung zu verhindern oder den Erfolg einer solchen Versteigerung zu beeinträchtigen, einen anderen vom Bieten bei der Versteigerung abhält. Ebenso wird bestraft, wer in der Absicht, die Durchführung einer von einer öffentlichen Körperschaft ausgehenden öffentlichen Vergebung von Lieferungen oder Leistungen zu verhindern, einen anderen von der Bewerbung bei der Vergebung abhält. Der Ausschuß begann dann die Beratung des 35. Abschnittes über den Mißbrauch von Rauschgiften.

Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten im Januar.

Berlin, 1. Februar. Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Januar auf 151,6 gegenüber 152,6 im Vormonat. Sie ist somit um 0,7 v. H. zurückgegangen.

Dr. Richter zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt.

Köln, 1. Februar. Der frühere Facharzt Dr. Richter, der wegen Giftmordes an Frau Käthe Mertens vom Schwurgericht in Bonn zum Tode verurteilt worden war, ist nunmehr vom preussischen Staatsministerium begnadigt worden. Die über ihn verhängte Todesstrafe wurde in eine lebenslangliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Lokales.

Bad Homburg, den 1. Februar 1930.

Lichtmehstag.

Er hat eine dreifache Bedeutung, dieser zweite Februar. Da ist zunächst der Brauch, der dem Tag seinen Namen gegeben hat: In den Kirchen werden die für das nächste Jahr bestimmten Kerzen geweiht, daher der Name Lichtmeh. In Altbayerns Bauernhäusern ist es von altersher auch Brauch gewesen, am Abend des Lichtmehstages so viel farbige Kerzen anzuzünden, als Hausgenossen vorhanden sind, und so lange das Rosenkranzgebet zu verrichten, bis die Lichter verlöschen. Im übrigen gemahnt uns natürlich der Lichtmehstag in allererster Linie an die uralte Erneuerung des Schöpfungswortes: Es werde Licht! Nach der Dunkelheit und Trübe des Winters schreiten wir nun allmählich zwar nur, aber unaufhaltsam dem Licht, der Sonne entgegen, dem herrlichsten und wunderbarsten Geschenk der Schöpfung.

Die katholische Kirche begeht seit vielen Jahrhunderten am 2. Februar auch das Fest Mariæ Reinigung zum Andenken an die Erscheinung der Maria im Tempel.

Was in Altbayern dem Lichtmehstag seine große weltliche Bedeutung gibt, das ist seine zwar nach und nach zurückgetretene, aber doch immer noch recht erhebliche Rolle als Zahl- und Ziehtag der ländlichen Diensthöfen. Früher entwickelten sich da und dort auf dem Lande um Lichtmeh herum förmliche Diensthöfenmärkte. Heute in der Zeit der ländlichen Diensthöfennot ist der Lichtmehstag vielfach ein Tag der Sorge und des stillen Kammers für die Landleute geworden, die oft kaum noch die dringend notwendigen Hilfskräfte für ihre Wirtschaft sich zu erhalten wissen. Die an Lichtmeh ausgetretenen Diensthöfen pflegen sich allem Herkommen gemäß eilige freie Tage zu machen — den sogenannten „Schlingglat“ —, um dann am drauffolgenden Samstag ihren neuen Dienst anzutreten.

Zusammenstoß. Am 30. 1. 1930 nachmittags gegen 14.40 Uhr ereignete sich auf der Bahnstrecke Nieder-urzel-Weißkirchen an dem Bahnübergang nach Kalbach folgender Unfall: Ein leichter Lastkraftwagen fuhr auf der Chaussee hinter und neben dem Zuge der Lokalbahn in gleicher Richtung. Vor dem Bahnübergang überholte der Lastkraftwagen den Zug im letzten Augenblick und bog auf das Gleise, um die Bahn noch vor dem Zuge zu kreuzen. Bei diesem überaus leichtfertigen und fahrlässigen Beginnen wurde der Lastkraftwagen vom Motorwagen der Bahn erfasst und geriet in den Straßen-Graben. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt, der Chauffeur am Kopfe leicht verletzt. Aus welchem Grunde der Führer des Lastkraftwagens bei hellem Tage derartige Fahrmanöver unternahm, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben. Die Fahrstraße war frei und der Ueberweg ist ganz übersichtlich und weder durch Baulichkeiten, noch Baumwuchs usw. verdeckt.

Der Erzgerichterplatz wird Reilbahn. Wie uns aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, soll der frühere Erzgerichterplatz zu einer Reilbahn umgebaut werden. Dorthin selbst wird auch das diesjährige Homburger Reil- und Fahrturnier, das für den Monat Juli vorgesehen ist, stattfinden.

Homburger Briefstabenverein. Der diesige, nunmehr 10 Jahre bestehende Briefstabenverein „Heimalliebe“, hat es Dank der mühevollen und aufopfernden Tätigkeit seines Vorstandes und seiner Mitglieder erreicht, in der Reilvereinsung Friedberg, der er bisher angehörte, bei allen Weltflügen Erfolge zu erzielen, welche zu den besten in der Reilvereinsung zählen können, wie viele Medaillen, Bundespreise und anderweitige Auszeichnungen beweisen.

Personalien. Der Justizwachmeister Rüdiger vom Amtsgericht wurde auf Wunsch an die Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. M. per 1. Februar 1930 versetzt. Der Justizwachmeister Mehler von der Staatsanwaltschaft Frankfurt a. M. wurde auf Wunsch ab 1. Februar 1930 an das Amtsgericht Bad Homburg v. d. H. versetzt.

Der Homburger Schachklub ladet seine Mitglieder zu der am Montag, den 3. Februar, abends 8.30 Uhr, im Vereinslokal „Johannisberg“ stattfindenden Generalversammlung ein. Es kommen hier die Preise für das Turnier 29 zur Verteilung.

Der Obst- und Gartenbauverein Bad Homburg hält heute abend im Kurhaus sein Winterfest ab.

Der Wanderklub Naturfreunde 1919 Bad Homburg hielt am 28. Januar im „Römer“ sein 11. Stilsungsfest ab. Der Abend nahm einen selten schönen Verlauf. Musik, Vorträge, Theateraufführung sowie Tanz, alles trug dazu bei, um das Fest recht glanzvoll zu gestalten. Nach den Ausführungen des Vorsitzenden hat der Verein in seinen 11 Vereinsjahren insgesamt 139 Pflichtwanderungen angeführt. Ausgezeichnet wurden: Für die 125te mit der ersten goldenen Eichel: Julius Heinemann mit 132 Wanderungen und Heinrich Basian „130 Wanderungen“ Für die 75te mit der zweiten silbernen Eichel: Jean Böhm mit 87 Wanderungen und Ull. Degen „75 Wanderungen.“ Für die 25te mit dem Dekorationsabzeichen, dem silbernen Eichelblatt: Hans Schröder mit 28 Wanderungen.

Mitglied H. Basian dankte im Namen der Ausgezeichneten und appellierte unter Hinweis auf schon oft verlebte schöne Wanderungen, an die übrigen Mitglieder gleichzeitig auch die Gäste zur Teilnahme auffordernd.

Sellpa. Programm bis einschließlich Sonntag: „Revolutionshochzeit“, ferner Beiprogramm. Auf der Bühne: Monty Gallico, komischer Kaulschuf-Akt.

Sonntagsdienst der Apotheken: Engelapotheken.



Pfarrer Heumann's Heilmittel

bewährt bei zahlreichen Krankheiten 180.000 Dankschreiben. Das Pfarrer Heumann-Buch (272 S., 150 Abb.) enthält jeder, der sich auf dieses Interior bezieht, vollständig u. portofrei durch Ludwig Heumann & Co., Nürnberg S. 9. Die Pfarrer Heumann'schen Heilmittel sind stets frisch und zu Originalpreisen erhältlich.

in allen Apotheken Homburgs bestimmt: Engelapotheken

Blisspielhaus. Programm bis einschl. Sonntag: „Das Galeerenlohn“, Senfationsfilm in 8 Akten.

Kurhaushealer. Nach dem großen Erfolg, den die Aufführung der Oper „Fingros Hochzeit“ auch am diesigen Kurhaushealer zu verzeichnen hatte, findet auf vielseitigem Wunsch ein nochmaliger Opernabend statt. Zur Aufführung kommt am Donnerstag, den 6. Februar, abends 7.30 Uhr, das erfolgreiche Werk „Der Postillon von Conjeumeau“ komische Oper in 3 Akten von A. A. Adam.

Kurhausabonnementskarten. Die Preise sind wie im Vorjahre. Die Hauptkarte kostet 20 RM, jede Beikarte 10 RM. Es empfiehlt sich schon jetzt die Lösung eines Abonnements.

Orgelfeierstunde. Am Sonntag, den 9. Februar, abends 8 Uhr, findet in der Erlöserkirche eine Orgelfeierstunde, unter Mitwirkung des Chors und der Orchesters des Staatl. Kaiserin-Friedrich-Gymnasiums verbunden mit Realschule, statt.

Bernsprechgebührenerhöhung. Vom 1. 4. 30 ab ist gemäß § 4,2 der Bernsprechordnung vom 5. 2. 27 für jeden an das Ortsnetz in Bad Homburg geführten Bernsprechanschluss eine Grundgebühr von monatlich 7 RM und in Abköpfen von 4 RM zu entrichten.

Fußball Homburger Sport Verein 05 E. V. — Germania 94 Hm. Am kommenden Sonntag führt die heimische Elf abermals nach auswärts und zwar zur Germania 94 Hm. Die ihre Spiele am Marbachweg austrägt. Es geht bei diesem Spiele um wertvolle Punkte, da der Verlierer des Spieles ernstlich in die Abstiegszone gerät. Erwünscht wäre es, wenn unsere Mitglieber sich recht zahlreich am Marbachwege einfinden würden, damit die Mannschaft auch dadurch gestärkt in den Kampf tritt.

Fußball. U. S. V. Homburg — Friedberg 2:0. Bei dem am Sonntag in Friedberg stattgefundenen Treffen konnte der U. S. V. nach einem schönen ruhigen Spiel einen verdienten Sieg mit nach Hause nehmen. Am morgigen Sonntag empfängt der U. S. V. die freie Spielvereinigung Bonames mit 1. und 2. Mannschaft. Da Bonames über zwei technisch gute Mannschaften verfügt darf man auf den Spieldausgang gespannt sein. Spielbeginn: 2. Mannschaft 1 Uhr, 1. Mannschaft 2.00 Uhr.

Aus dem Homburger Gerichtssaal. Unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsrat Rasse wurde heute Vormittag folgende Privatklage verhandelt: Zwischen zwei Nachbarn in Gonsenheim war Unfrieden entstanden, der Privatkläger soll dem Angeklagten seinen Schellen zugeworfen und beschädigt haben. Der Angeklagte klebte einen Zettel neben den Schellenknopf mit der Aufschrift: „Bitte rufen, da Klingel durch den — hier folgte der Name des Privatklägers — ruiniert.“ Der Klagesführer strich seinen Namen mit Tinte durch. Der Beschuldigte überklebte nochmals das Durchgestrichene mit dem Namen des selben. Hierin erblickte der Kläger eine öffentliche Beleidigung. Der Richter hob die Beleidigung gegen die Sachbeschädigung auf und belegte den Privatkläger mit den Kosten des Verfahrens.

Abköpfen. Am vergangenen Sonntag abend kam es in der Kellstraße zwischen Verwandten zu einem Familienstreit, bei dem es schließlich zu Tätlichkeiten kam. Eine ältere Frau erlitt durch einen Wurf mit einem Schell Holz erhebliche Handverletzungen. Die Affäre wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Abköpfen. Der Sportverein Teutonia Abköpfen gewann am vergangenen Sonntag in Nieder-Wöllstadt nach schönem Spiel 5:3. — Die Handballmannschaft des Turnvereins verlor am letzten Sonntag in Oberndorf 3:2 mit Erfolg. — Bis Sonntag findet auf dem Sportplatz in Abköpfen zwischen Turnverein und Teutonia ein Freundschafts-Handballspiel mit je zwei Mannschaften statt. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Briefkasten.

Vereinsberichte aller Art!

Wir bitten, in Zukunft Berichte kurz und sachlich zusammenzufassen und im Interesse der übrigen Leser von allzu unwichtigen Beschreibungen abzusehen.

Aus aller Welt.

□ Berlins 47-Millionen-Fehlbetrag. Nach den Beschüssen der Berliner Stadtverordnetenversammlung schließt der Haushaltsplan für 1929 mit einem Fehlbetrag von 47 Millionen Mark. Der Oberpräsident hat vorläufig keinen Anlaß, ein Zwangsstatistik vorzunehmen, da jetzt zunächst einmal davon abhängt, ob die Stadtverordnetenversammlung für 1930 einen Haushaltsplan aufstellt, der sich in Einnahmen und Ausgaben ausgleicht.

folgung seiner Aufforderung herbeizuführen. Welche Maßnahmen hierzu erforderlich sind, hängt von den Umständen des jeweiligen Falles ab. Die bloße Einstellung der Bewirtung genügt niemals.

Wirken gelindere Mittel nicht, dann wird vom Wirt stets die alsbaldige Herbeiführung der Polizei zu verlangen sein. Eine schuldhafter Ueberschreitung der Polizeistunde durch den Wirt kann hiernach nur dadurch ausgeschlossen werden, daß er pflichtgemäß alsbald bei Eintritt der Polizeistunde, um die Räumung der Wirtschaft herbeizuführen, alle ihm zu Gebote stehenden Mittel anwendet.

Die in der früheren Rechtsprechung zu Paragraph 365, Abs. 1 StGB. vertretene Auffassung, daß der in einer Gast- oder Schankwirtschaft verweilende Gast nicht sofort nach der Aufforderung zum Fortgehen diese verlassen müsse, daß ihm vielmehr noch eine angemessene Frist eingeräumt werden dürfe, ist mit den jetzt geltenden Vorschriften über die Festsetzung und Handhabung der Polizeistunde unvereinbar und deshalb als rechtlich abzulehnen. Der Gast macht sich daher ohne weiteres strafbar, wenn er über die festgesetzte Polizeistunde hinaus in der Gast- und Schankwirtschaft unbefugt verweilt. Als Gast einer Schankwirtschaft ist jeder anzusehen, der mit ausdrücklicher oder stillschweigender Zustimmung des Wirtes von dem, was die Wirtschaft bietet, Gebrauch macht.

Schachts Heimat.

Der erste größere dänische Grenzort, den man antrifft, wenn man Flensburg, die deutsche Grenzstadt in Schleswig, zur Fahrt nach dem Norden verlassen hat, ist Tingleff, bis zur Abstimmung 1920 deutsch-nordschleswigisch. Hier kreuzt sich die Süd-Nordstrecke Flensburg-Rolding mit der West-Ost-Verbindung Tondern-Gravenstein. Hier ist auch der Geburtsort des seit einiger Zeit in der deutschen Politik wohl am meisten genannten einflussreichen Mannes, nämlich des Reichsbankpräsidenten Dr. Hjalmar Schacht.

Schacht wurde dort am 22. Januar 1877 geboren. Seit Vater war Lehrer an einer deutschen Privatschule auf einem Grundstück, das heute der Gärtner Andersen bewohnt. Es sind zehn Jahre her, daß der Reichsbankdirektor Dr. Schacht das letzte Mal in Tingleff war, nämlich zur Abstimmung am 10. Februar 1920. Er war nach seinem Geburtsort gekommen, um seine Stimme für Deutschland abzugeben. Am Tag vor der Abstimmung, also am 9. Februar, hielten die Deutschen eine Versammlung im Eisenbahnhotel ab, dem jetzigen dänischen „Tinglevhus“, wo Schacht auch noch das Wort ergriff. Es war eine geschlossene Versammlung, aber man hat vernommen, daß Schacht Eindruck gemacht hat durch sein männliches Auftreten. Als das ungünstige Ergebnis der Abstimmung in Nordschleswig bekannt wurde, reiste Schacht niedergeschlagen fort und hat sich seitdem, wie es heißt, nicht mehr in Nordschleswig sehen lassen, jedenfalls nicht in seinem Geburtsort.

Der „Segen“ der Technik.

Die Männer der Technik haben zweifellos Wundersames geleistet, und jeder Tag kann uns mit neuen Wunderwerken überraschen, die die kühnsten Träume einer ausschweifenden Phantasie zu Väterlichkeiten machen. Unendlicher Segen ist durch die hochentwickelte Technik in alle Kulturgebiete abgefloßen. Aber wo Licht ist, ist auch Schatten. Neben dem Segen geht der Unsegen im gleichen Tritt zur Seite.

Die rumpelnde Kutsche ward zum kilometerstreckenden Automobil, das die Zeit wertvoller macht, weil es eine größere Ausbeute ermöglicht. Aber Motoren, Geräusche, Lärm und ein erhöhtes Gefahremoment bilden die Schattenseiten.

Die Elektrizität erobert sich langsam den Haushalt. Mühevoller und zeitraubende Handarbeit leistet heute das elektrische Gerät schneller, gründlicher und kräftiger, während das „Unterhaus“ wehrlos etwa durch das polternde Brummen eines Staubsaugers Nervenattacken über sich ergehen lassen muß.

Nicht in allen nur denkbaren Verwendungsformen forciert den abendlichen Wanderer in den Städten mit buchstäblichem „Feuerreißer“, wie eine Raubtierherde mit funkelnden Augen, an. Trommelt wie eine Feuerwalze auf die Neghaut. Der „Lampe trauer Schein“ ward zur Flammenschrift an der Wand, die den tagemüden Menschen noch in der Nacht zum Wachsein aufpeitscht.

In ungezählte Einsamkeiten trägt der Rundfunk den Fußschlag der Welt. Eine reiche und billige Wissensquelle ist das Radio für Millionen geworden, deren geistiger Horizont durch die Stimmen aus dem All tagtäglich eine bequeme Erweiterung erfährt. Nur weit gerade darüber, daneben oder darunter einen Lautsprecher als Schlafverschönerer über sich ergehen lassen muß, wird diesem Massengenußvermittler weniger hold gesinnt sein.

So macht fast jeder im Laufe eines Tages mit Nebenerscheinungen Bekanntschaft, die einem an sich Guten wie ein böser Schatten folgen.

Die moderne Arche.

Mit Motor, Piano und Radio.

In Chicago rüstet man eine merkwürdige Expedition aus; sie soll schon bald ihre Ausreise antreten um in den oberen Abhängen des Berges Ararat, den die Bibel als Landungsort von Noahs Arche nennt, nach dieser zu suchen. Aber die Amerikaner brauchen gar nicht so weit zu gehen, um dieses legendäre Bauwerk zu finden; sie haben bereits eine richtige Arche Noah im eigenen Haus.

Dieses „Hausboot“, wie man heute sagen würde, liegt in einer sumptigen Nacht in der Nähe von Olympia im Staate Washington verankert. Das seltsame Fahrzeug ist ein großer Kasten, der in hellen Farben gehalten und überreich mit Sternen und symbolischen Emblemen bemalt ist. Der Kasten ist das Heim zweier bejahrter Wanderprediger, die das bevorstehende Hereinbrechen einer neuen Sintflut mit dem Hinweis verkünden, daß in ihrer Arche nur überzeugte Anhänger ihrer religiösen Lehren Aufnahme finden können. Tiere, auch kleinste Gestalt, müssen wegen des beengten Raumes unbedingt von der Aufnahme ausgeschlossen bleiben. Die Arche ist 20 Meter lang und hat 2 Decks.

Auch ist der modernen Zeitforderung entsprechend ein Motor eingebaut, aber keine Schraube. Wie Mr. Greenwood, der sich den Berichterstatter als der modernen Noah und Führer des Unternehmens vorstellte, erklärte, wird in seiner Kabine auch ein Piano Aufnahme finden, ja, man habe sogar an die Einrichtung eines Radios gedacht.

Der moderne Noah bringt seine Zeit an Bord und beschäftigt sich mit der dekorativen Ausstattung seiner Arche, die er so heimisch wie möglich gestalten will. Sein Partner durchzieht als Wanderprediger inzwischen das Berggelände an der Küste, um die Farmer vor der Sintflut zu warnen und sie zu mahnen, durch Buße und Andachtübungen den Befähigungsnachweis für die Aufnahme in die Arche Noah zu erbringen, um sich damit vor dem „Tage des Jorns“ zu retten, an dem die Berge im Ozean versinken werden.

Explosion in eine Schlucht gestürzt.

Madrid, 1. Februar. Bei Los Varios westlich von Gibraltar ist der Expreszug Madrid-Algeiras verunglückt. Eine Brücke brach in dem Augenblick zusammen, als der Zug darüberfuhr. Der Expreszug stürzte in eine Schlucht. Zum Glück war der Zug fast leer. Bisher sind zwei Tote geborgen worden.

Weitere Zunahme der Geisteskrankheiten.

Die Zahl der Geisteskranken ist jedenfalls, so weit es sich in den Aufnahmen in die deutschen Irren- und Nervenheilanstalten widerspiegelt, im Jahre 1927 — dem letzten in den Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamtes ersetzten Jahr — weiter gewachsen. 1926 wurden rund 157 000 Personen in diesen Anstalten verpflegt, 1927 rund 168 000. An Trunksucht litten, bei der die Zahl der Behandelten im Verhältnis wieder am stärksten zugenommen hat, 8138 Personen (davon 440 weibliche), und es wurde mit 21 in solchen Anstalten untergebrachten Trinkern auf 100 000 Einwohner der Stand des letzten Vorkriegsjahres von 19 bereits überschritten. Nicht man noch die allgemeinen Krankenhäuser mit in Betracht, so hatten nach anderweitiger amtlicher Angabe die Kranken- und Irrenanstalten usw. Deutschlands 1927 nicht weniger als rund 16 000 (15 966) Zugänge an Fällen mit chronischem Alkoholismus.

Der Wacholderstrauch.

Der Wacholder ist ein Nadelholzstrauch (selten baumartig) unserer Wälder, der aller Beachtung wert ist. Man sollte ihn einmal im Winter genau beobachten, wenn der Wald sonst nicht viel bietet. Die spigen Nadeln stehen zu dreien am dreikantigen Zweig. Sie besitzen helle Streifen, die aus Wachs bestehen, das keine Feuchtigkeit eindringen läßt. Vor allem achte man auf die Früchte. Man nennt sie allgemein „Beeren“. Botanisch ist das eigentlich falsch. Ihrer Entstehung nach sind es eigentlich Zapfen, wie sie die anderen Nadelhölzer haben. Am Ende kann man noch deutlich die Nöhle von drei ursprünglichen Schuppen erkennen, die nicht verholzt sind, wie sonst, sondern fleischig geworden und dann einheitslich verwachsen. Man suche nur einmal nach jüngeren Zapfen am Strauch. Im ersten Jahr sind sie grün, erst im zweiten Jahre werden sie blauschwarz und bedecken sich mit einem feinen Wachs-Neis. Krametsvögel fressen sie gern, und die Samen fallen dabei wieder ohne Schaden ab und werden verbreitet. Die Früchte liefern auch ein aromatisches Gewürz und Heilmittel (z. B. gegen Wassersucht). Aus dem Holz macht man Feitschenstöcke.

Flüssige Luft

ist schwach bläulich; gewöhnlich aber durch teile Kohlenäure milchig trüb. Sie hat eine Temperatur von — 193 Grad. Alkohol wird in ihr ganz hart; Gummi verändert sich so, daß er sich in Stücke zerlegen läßt. Mit Kohlenpulver bildet die flüssige Luft einen Sprengstoff. Uebrigens läßt sie sich auch noch weiter bis zum festen Zustand verdichten.

Unzerstörbares und unverbrennbares Papier.

Von unzerstörbarem und unverbrennbarem Papier berichtet die „Münchener“ (1929, S. 545). Es wird mit einer Metallschicht überzogen, von Kupfer, Zinn oder Aluminium, indem das flüssige Metall durch einen Zerstäuber aufgespritzt wird. Die Schicht ist außerordentlich fein und verändert die Struktur des Papiers nicht. Letzteres wird dadurch sehr elastisch und fest. Man denkt vor allem an eine Verwendung zu Banknoten, die viel haltbarer, nicht abgenutzt werden und sich nicht zerreißen und verbrennen lassen. Außerdem werden sie sich, besonders bei Verwendung einer bestimmten Metall-Legierung, nur sehr schwer nachmachen, also fälschen lassen.

Kurze Notizen.

Rote Blutkörperchen sind in einem Kubikmillimeter beim Mann 5, bei der Frau 4½ Millionen enthalten. Die Zahl der weißen ist viel geringer: 7000–10000. Die Gesamtblutmenge ist etwa ein Dreizehntel des Körpergewichts.

Der Wassergehalt von Mehl und Teigwaren ist bis 15 Prozent, der des Brotes bis 40, von Fleisch bis 80 und von Obst und Gemüse bis 95 Prozent.

DIE LIEBE DER BRIGITTA HOLLERMAN

Roman von Elisabeth Ney

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

[40]

Sollte sie es Eggenbrecht sagen? Wie würde er diese Mitteilung aufnehmen?

Nein, damit wäre alles verloren, denn einen solchen maßlosen Leichtsinns, in einem solchen Zustand eine wahnsinnige Rennfahrt zu machen, würde Eggenbrecht seiner Frau nie verzeihen können; dazu kannte sie seine Meinung zu gut.

Das Kind sollte das Bindeglied zwischen beiden Eheleuten werden.

Also schwieg sie.

Eggenbrecht dankte ihr in beinahe überschwenglichen Worten für die freundliche Bereitwilligkeit, denn er hatte eigentlich gefürchtet, daß niemand seine Frau nach diesem großen Skandal aufnehmen würde. Frau von Salzen war also großzügig.

Nam, daß er ihre Zusage hatte, verabschiedete er sich auch. Es war wie ein Fieber über ihn gekommen. Am liebsten hätte er jetzt sofort, auf der Stelle, Shanghai verlassen.

Ja sah er diesen Abend nicht mehr.

Die Jose meldete ihm, daß sich die gnädige Frau wohl fühle und bereits zur Ruhe gegangen sei.

Er nickte stumm und suchte sein Zimmer auf.

Ja nahm die einstweilige Trennung, die ihr ihr Mann am nächsten Tage vorschlug, sehr kühl auf, ja, es war, als wenn sie bestell aufsaugte.

Ohne Widerrede siedelte sie noch am selben Tage zu ihrer Freundin Al von Salzen über.

Doktor Hans-Jörg Eggenbrecht aber fuhr am folgenden Morgen in Mister Amers Begleitung mit der „Britania“ nach Hongkong, ohne sich von seiner Frau verabschiedet zu haben.

Wieder war es Frühling auf Sylt, ein erster, herrlicher, warmer Valentag.

Die Sonne lachte vom Himmel hernieder, fröhliches Lebensgefühl in allen Menschenherzen erweckend. Auch in der Anstalt der Schwester Christiane zeigte sich diese Auswirkung.

Schwester Brigitta weckte mit ihren kleinen Zöglingen im Park der Anstalt, und tollte mit ihnen lachend über die Wiesen, die im ersten Grün neu erstanden.

Schwester Christiane saß oben am Fenster, und sah dem frohen Treiben zu.

Ihr Gesicht zeigte ernste Sorgenfalten und wieder und wieder beugte sie sich über das Schreiben, das sie soeben von ihrem Bruder, an den sie sich in ihrer Not gewandt, erhalten hatte.

Pastor Wendelin hatte trotz ihrer Bitte seinem Herzen nicht mehr länger gebieten können. Eines Tages hatte er um Brigittas Hand angehalten und sie gebeten, seine Frau zu werden.

Schweigend hatte ihm Brigitta zugehört. Doch darauf ihm geantwortet, daß ihr Herz nicht mehr frei wäre und sie ihm aus diesem Grunde keine bejahende Antwort geben könnte.

Weinend war das junge Mädchen an jenem Abend zu ihr ins Zimmer gekommen, um sie um Rat zu bitten.

„Ich kann Pastor Wendelin nicht heiraten“, hatte sie, verzweifelt weinend, ausgerufen. „O Gott, ich weiß, wie ich ich diesem braven Mann mit meinem Nein getan habe. Er wollte und wollte es mir nicht glauben, und verlangte den Grund meiner Absage zu erfahren, Schwester Christiane.“

Nach langer Unterredung hatte Schwester Christiane das junge Mädchen dann so weit gebracht, daß sie Pastor Wendelin ihre Geschichte berichtete.

Dieser war mit wehem, aber teilnehmend-verstehendem Herzen dann von ihr geschieden, und doch vielleicht nicht ganz ohne Hoffnung, Brigitta Hollermann einstmals zu erringen, wenn die Stürme in ihrem Herzen sich gelegt haben würden.

Mitten in die Tage der inneren Erregung war dann an Schwester Christiane ein Brief ins Haus geschickt, der sie in große Unruhe versetzte.

Ein alter Jugendfreund, der vor mehr als zwanzig Jahren als Missionar nach China gegangen war, und dort ein Missionshaus gegründet hatte, dem seit Jahren ein großes Kindererholungsheim angegliedert war, bat sie ihm doch eine zuverlässige, junge Kinderpflegerin zu suchen, die Lust und Liebe dazu habe, ins Ausland zu kommen. Es käme nur ein ernstes, gewissenhaftes Menschenkind in Frage, da ihr die ganze, sehr verantwortungsvolle Leitung des Heims anvertraut werden müsse. Eintritt sofort. Telegramm genüge.

Lange rang Schwester Christiane mit dem Entschluß, Brigitta Hollermann den Vorschlag zu machen, nach China ins Missionshaus zu gehen, und so hatte sie sich in ihrer Not an ihren Bruder, den alten Sanitätsrat gewandt.

(Fortsetzung folgt.)

Sträßburger Hof

Jeden Sonntag
Konzert und Tanz
Echt bürgerliche Küche
Gepflegte Weine direkt vom Winzer, la Biere.
Es ladet freundlichst ein
Adolf Schw.

„Hotel Scheller“

Haltestelle der elektrischen
Schnellbahn Frankfurt-
Bad Homburg-Dornholz-
hausen. (5 Min.-Verkehr)



Dornholzhausen.

Neue Samstag,
den 1. Februar 1929
pünktlich 7.11 Uhr

• Großer Preis-Maskenball •



3 reizende Damenpreise und 1 Herrenpreis.
Außerdem kann ein jeder Teilnehmer 1 goldene
Damenarmbanduhr (ausgestellt bei Hans Alie-
mann, Luisenstraße, Bad Homburg) gewinnen.
Für karnevalistische Unterhaltung sorgt
Herr Jost, Homburg (Postbeiene)
Eintritt 1.10 RM. Feenhafte Ausstattung fami-
liäre Räume. Erstkl. Kapelle. Fotograf im Hause.

8 ung!

Samstag abend ab 8 Uhr
und Sonntag ab 4 Uhr

8 ung!

„Bunter Abend“

im Restaurant „Viktoria“
unter Mitwirkung beliebter Homburger Künstler
Für gute Weine und Biere bei ange-
messenen Preisen ist bestens gesorgt. Der Wirt

Wiener Café

Samstag und Sonntag abend
**Großer
Riesen-
Ballon-
Tanz**

Stimmung!

Stimmung!

Zum Löwen

Obergasse 14.

Morgen Sonntag Konzert

Zum Römer

Sonntag ab 8 Uhr abends
Konzert und Tanz der verstärkten Römer-
Sax-Kapelle.
In den Zwischenpausen lehrmaliges Aufstehen der
Sportklady Lucia Köffel
in ihren einzig dastehenden gymnastischen Leistungen!
Sonja Tatjana Ekton
das reizende jüngste Tanzwunder (6 Jahre alt).
Tanzten frei! — Saxophon! — Kein Preisausschlag!

Achtung!

Wo

Achtung!

gehen wir Samstag, den 1. Febr. hin?
in die festlich dekorierten Räume des
„Friedrichshofes“

Großer Faschings-Rummel

Schlachtessen Erstklassige Stimmungs-Kapelle
Das Komitee
„Nach de Pape net wach in Friedrichshofen“.

Erlöserkirsche, Bad Homburg

Sonntag, den 9. Februar 1930,
abends 8 Uhr

Orgelfeierstunde

unter Mitwirkung
des Chors u. des Orchesters des Staatl. Kaiserin-
Friedrich-Gymnasiums verbund. mit Realschule.

Auto-Verkehr

Homburg - Frankfurt und zurück

Friedrich Wilh. Eich

Homburger Annahmestelle: Luisenstr. 48
Frankfurter „Kronprinzengstr. 43 (Wirtschaft
Lorenz, Tel. 4691)

Sozialdemokratische Partei

Ortsgruppe Bad Homburg.

Zu der am Sonntag, den 1. Februar, abends 8.30
Uhr, im Lokale „Zur Neuen Brücke“ stattfindenden
Mitgliederversammlung

laden wir hiermit ein.
Vortrag des Reichstagsabgeordneten Brohm,
Frankfurt a. M. über: Die allgemeine politische Lage.

Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder wird er-
wartet.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Vom 1. April 1930 ab ist gemäß § 4, II der Fern-
sprechordnung vom 15. Februar 1927 für jeden an das
Ortsnetz in Köppern (Taunus) geführten Fernsprech-
anschluß eine Grundgebühr von monatlich 4 RM, zu
entrichten.

Deutsche Oberpostdirektion Frankfurt a. M.



Schwerhörige

Siemens-Phonographen-Apparate
vieltausendfach bewährt!
Montag, den 3. Februar werden
kostenlos im Hotel-Restaurant
„Braustübel“, Bad Homburg, Lu-
denstraße 14, von 9-1 u. 2-7 Uhr
die neuesten regulierbaren Phono-
phore vorgeführt durch unseren
Spezialisten.

Apparate für jeden Grad von Schwerhörigkeit.
Auf Wunsch Teilzahlung
Siemens-Reiniger-Beise, Ges. für mediz. Technik
Frankfurt a. M., Kaiserstraße 60, Tel. Römer 2642.

Hypothekencapital

auf gute Objekte und an pünktliche Zinszahler
zu günstigen Bedingungen auszuliehen durch
H. C. Ludwig,

Luisenstraße 103

Telefon 2257

Für Karnevals-Veranstaltungen



Eintrittskarten
Programme
Plakate
Lieder

liefern in ein- und mehrfarbiger Ausführung sehr preiswert
die

Homburger Neuesten Nachrichten

Meßingkäfig

Nabiler Ausführung oder
verzinnter Drahtkäfig gut
erhalten zu kaufen gesucht.
Arch. Max Rabe
Gymnasiumstr. 16

Gleichen

trocken oder naß werden sofort
ohne Verursachung beseitigt.
Näheres kostenlos.
Sanitas, Jirndorf/Bay.
Hirthstr. 30.

Adressenschreiber

gesucht.
Alice Blum, Adressenverlag
Düsseldorf-Oberkassel.

Für Geflügelhalter

Anerkannt bestes
Nagout und Ahama
Körner und Weichfüller
Torfmüll und Stren
Düngemittel

empfehlen
Jean Kofler
Telefon 2333
Ferdinandsanlage 21

Wate

der Wundersee, kein Rauch,
geschmack, Bombilla zum
Trinken.

Taunus-Drogerie
Carl Mathay G. m. b. H.

Dr. rer. pol.

Wilhelm Cohn

Volkswirt R. D. B.

Von der Ind. u. Handelskammer
Darmstadt öffentlich angestellter
und beeidigter Bücherrevisor. Zu-
gelassen a. Steuerbevollmächtigter
zur Vertret. vor Finanzbehörden
Revisionen und Bilanzen — Vertretung und Beratung in
Steuerfragen — Gerichtliche und außergerichtliche Vergleichs-
Treuhandfunktionen.
Büro: Frankfurt a. M. Reuterweg 52 Telefon Zeppelin 52523.

Sie haben im Winter nicht zu Hause,
weil Ihr Badezimmer kalt ist.

Ein Gasheizofen hilft Ihnen
über diese Verlegenheit
rasch, sauber und billig
hinweg.

Fordern Sie vom Gaswerk
den kostenlosen Rat eines Fachmannes.

Dauerbrandöfen

öfisch u. amerik. System.
Kohlenherde, Gasherde,
Kesselgestelle, Kupferkessel,
Ofenschirme,
sowie sämtliche
Feuergeräte
empfehlen zu den billigsten
Preisen

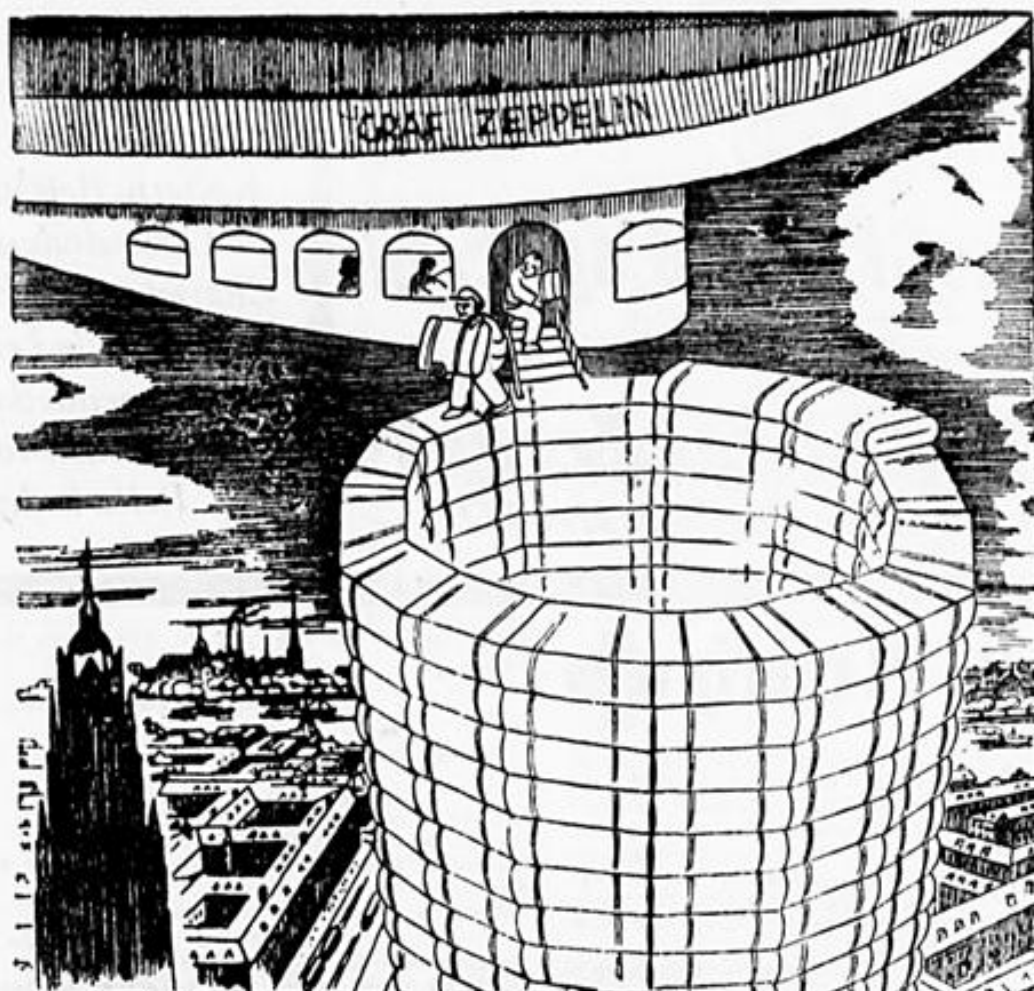
Martin Reinach

Eisenhandlung — Bad Homburg
Luisenstr. 18. Telefon 2932.



Der Deutsche Rundfunk
hat seinen Programmteil
wieder um 8 Seiten erweitert!
nach wie vor die Zeitschrift
mit dem ausführlichsten
Funkprogramm der Welt!
Jede Woche
80 Seiten für 50 Pf. • Monatsbezug RM 2.-
Bestellen Sie beim Postamt oder Buchhandlung.
Probeheft umsonst v. Verlag Berlin N 24

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: E. Herz Bad Homburg;
für den Anzeigenteil: Jakob Klüber Oberursel



WEIßE TAGE

**KAUFHAUS
Hansa**
DAS HAUS DER VOLKTÜMLICHEN PREISE
Frankfurt/M., Zell

Vorteilhafteste Gelegenheit zur Ergänzung der Wäschevorräte für Haushaltungen, Gaststätten und Pensionen; günstige Einkaufszeit für Brautausstattungen und Einsegnungen.

Im Lichthof künstlerische Bau-
en u. Reisebilder vom Welt-
flug des Grafen Zeppelin.

Kühnerhalter Achtung!

Vom Guten das Beste!

Wollen Sie Ihren Eierertrag auf das Höchstmögliche bringen, dann füttern Sie des gef. gesch. **Ährner- und Weichsuller**

„Ahama“

Gehalt: 12,50% Rohprotein, 64,25% stickstofffreie Extraktstoffe, 3,25% Fett.

Für Küchensuller Spezialmischung „Ahama“
Wieviel ganz erstklassiges Füllmittel, sind die Preise äußerst günstig. Machen Sie deshalb umgehend Gebrauch davon.

Carl Hecker, Samenhandlung, Friedrichsdorf i. Ts.

Brennholz-Versteigerung

Mittwoch, den 5. Februar 1930, kommen im hiesigen Gemeindefeld in den Distrikten 12, 25 und 29 zur öffentlich meistbietenden Versteigerung:

- 18 rm. Eichenstammholz
- 45 „ Eichenknüppelholz
- 1335 Stück Eichenwellen
- 210 rm. Buchenstammholz
- 135 „ Buchenknüppelholz
- 6240 Stück Buchenwellen.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr in Distrikt 12 am Sandgrubenweg.

Äßpern, den 29. Januar 1930.

Der Bürgermeister.
Winter.

ADOLF SCHLOTT Architekt

Mariannenweg 8 Telefon Nr. 2505

Kleinwohnungs- und Siedlungs-Bauten
Um- und Erweiterungs-Bauten, Geschäfts-
und landwirtschaftliche Bauten,
Bauberatungen — Innenausbau

An- und Abmeldescheine

vorrätig in den
„Nomburger Neuesten Nachrichten“

Rundfunk-Nachrichten.

Frankfurter Sender.

Samstag, den 2. Februar. 7-8.15: Von Hamburg: Vokalensemble. 9-10: Kath. Morgenseier. — 11: Erziehung und Bildung. — 11.30: Elfe Lasker-Schüler, Vorlesung aus eig. Werken. — 12: Stunde der Chorgesangs. — 13: Zehnminutenkonzert der Landwirtschaftskammer Wiesbaden. — 13.10 (1.10): „Folklore in der mod. Musik“, Vortrag von Dr. Paul A. Piff. — 13.30 (1.30): Gesang vom Rundfunk. — 14 (2): Von Stuttgart: Stunde der Jugend. — 15 (3): Stunde des Landes. — 16 (4): Von Stuttgart: Unterhaltungskonzert. — 17.30 (5.30): Stunde des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung: Das Lied der Lieder. — 18.30 (6.30): Stunde der Frankfurter Zeitung. — 19 (7): Sportnachrichten. — 19.30 (7.30): Aus dem Opernhaus Frankfurt am Main (nach Stuttgart): Die Afrkanerin. — 22.30 (10.30): Nach Stuttgart: Nachrichten. 23-0.30 (11-12.30): Aus der Künstlerkammer Groß-Frankfurt (nach Stuttgart): Tanzmusik.

Montag, den 3. Februar. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend: Morgengymnastik. — 12.30: Schallplattenkonzert: Volksliedliches Sinfoniekonzert. — 13.30-13.45 (1.30-1.45): Werbefunk (Schallplatten). — 15.15-15.45 (3.15-3.45): Stunde der Jugend. — 16 (4): Hausfrauen-Nachmittag. — 16.50 (4.50): Vortragsgesellschaft des Frauenverbandes Deffen-Raffau und Waldd. „Frau Anna Ebinger zum Gedächtnis“. — 17.30-17.45 (5.30-5.45): Aus dem Rumpelmayer Frankfurt am Main (ab 16 Uhr nach Stuttgart): Unterhaltungskonzert. — 18 (6): Erfrischend, Vorlesung aus eigenen Werken. — 18.35 (6.35): Nach Stuttgart: „Literarische Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich“, Vortrag von Dr. A. v. Maltzahn. — 19.05 (7.05): Nach Stuttgart: Englischer Sprachunterricht, erteilt von Oberstudienrat Paul Osbrich. — 19.30 (7.30): Aus dem Großen Saal des Saalhauses Frankfurt a. M. (nach Köln, London und Stuttgart): VIII. Montagskonzert. — 21.15 (9.15): Nach Stuttgart: Frankfurter Rundart. 22.15 (10.15): Nach Stuttgart: Nachrichten. — 22.40-23.40 (10.40-11.40).

Dienstag, den 4. Februar. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend: Morgengymnastik. — 13.15 (1.15): Werbefunk (Schallplatten). — 13.30-14.30 (1.30-2.30): Schallplattenkonzert: Musikalische Jugendstunde. — 15.15-15.45 (3.15-3.45): Stunde der Jugend. — 16-17.45 (4-5.45): Nach Stuttgart: Konzert. — 18.05 (6.05): Wo uns der Schuh drückt: „Kleinlauten“. — 19.05 (7.05): Dugo Kamm. — 18.35 (6.35): Von Stuttgart: „Die Niederlande als Käufer, Verkäufer, Vermittler und Kreditgeber“. — 19.05 (7.05): Aus Mannheim: Dichterstunde. — 19.30-20.15 (7.30-8.15): Nach Stuttgart: Zeitberichte. — 20.15 (8.15): Von Stuttgart: Operettenmelodien. — 21.15 (9.15): Von Stuttgart: Spiel und Spieler. — 23 (11): Nach Stuttgart: Nachrichtendienst. Anschließend: Bekanntgabe evtl. Programmänderungen.

Mittwoch, den 5. Februar. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend: Morgengymnastik. — 11.15-11.45: Schulfunk — Eng. lisch. — 13.15 (1.15): Werbefunk. — 13.30-14.30 (1.30-2.30): Schallplattenkonzert. — 15.15-15.45 (3.15-3.45): Stunde der

Jugend. — 16-17.45 (4-5.45): Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. — 18.05 (6.05): Aus dem Tierpark des Tierzuchtvereins Frankfurt a. M. von 1841 e. R. — 18.35 (6.35): Von Stuttgart: „Kenschenfreunde: Katharina Brede, der Freund der Gefangenen“. — 19.05 (7.05): Von Stuttgart: „Bei den Eskimos von Ost- und Nord-Labrador“, Vortrag von Dr. Herbert König, Köln. — 19.30 (7.30): Nach Stuttgart: Klavierkonzert. — 20 (8): Von Paris: Orchesterkonzert. — 21.45 (9.15): Von Saarbrücken (nach Stuttgart): Funk-Kabarett. — 22.30 (10.30): Nach Stuttgart: Nachrichten. — 22.45 (10.45): Nach Stuttgart: Schachrunde.

Donnerstag, den 6. Februar. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend: Morgengymnastik. — 12.30: Schallplattenkonzert: Szenen aus Verdis „Aida“. — 13.30-13.45 (1.30-1.45): Werbefunk. — 15.15-15.45 (3.15-3.45): Stunde der Jugend. — 16-17.45 (4-5.45): Nach Stuttgart: Konzert. — 18.05 (6.05): Eine Bühnenprobe zu Schönböck neuer Oper. — 18.35 (6.35): Nach Stuttgart: Toleranz. — 19.05 (7.05): Nach Stuttgart: Französische Literaturproben. — 19.30 (7.30): Von Stuttgart: Original-Bauten: musikal. des 17. und 18. Jahrhunderts. — 20 (8): Von Stuttgart: Bunte Stunde. — 21 (9): Von Stuttgart: Riechstoffe und die Musik. — 22.30 (10.30): Nach Stuttgart: Nachrichtendienst. — 22.45 (10.45): Von Mannheim: Streichquartett in cis-moll. — 23.30-0.30 (11.30-12.30): Von Mannheim: Tanzmusik.

Freitag, den 7. Februar. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend: Morgengymnastik. — 12.30: Schallplattenkonzert: Sinfoniekonzert. — 13.30-13.45 (1.30-1.45): Werbefunk. — 15.15-15.45 (3.15-3.45): Stunde der Jugend. — 16-17.45 (4-5.45): Aus dem Kurhaus Bad Domburg (nach Stuttgart): Konzert. — 18.05 (6.05): Buch und Film. — 18.35 (6.35): Von Stuttgart: Vortragsvortrag: „Die Religion der Naturvölker“. — 19.05 (7.05): Aus Mannheim: Volkswirtschaftliche Reihe: „Wirtschaftliches Nachrichtenwesen“. — 19.30 (7.30): Von Mannheim: Arien und Lieder. — 20 (8): Aus dem Festaal der Niederhaller Stuttgart: Neue Kompositionen für Arbeiter. — 21.45 (9.45): Von Stuttgart: Verleihung. — 23 (11): Nach Stuttgart: Nachrichten. — 23.30 (11.30): Aus dem Konditorei-Cafe „Café“, Mannheim: Tanzmusik.

Samstag, den 8. Februar. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend: Morgengymnastik. — 11.15-11.45: Schulfunk: Gegenwartstunde. — 12.45: Schallplattenkonzert: Unterhaltungskonzert. — 13.15 (1.15): Werbefunk. — 14-14.45 (2-2.45): Von Stuttgart: Stunde der Jugend. — 16-17.45 (4-5.45): Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. — 17 (5): Aus dem Pavillon Eggenhof, Stuttgart: Tanztee. — 18.05 (6.05): Stunde des Frankfurter Bundes für Volksbildung: „Gelen Keller, die blinde taubstumme Schriftstellerin und soziale Fürsprecherin“. — 18.35 (6.35): Nach Stuttgart: Stunde der Arbeit: Ein Gespräch zwischen Landesrat Hering und einem Wohlfahrtspfleger. — 19.05 (7.05): Von Kassel (nach Stuttgart): Spanischer Unterricht. — 19.30 (7.30): Nach Stuttgart und Jülich: Unterhaltungskonzert. — 20.30 (8.30): Von Kassel (nach Stuttgart und Jülich): Höre ich recht? Eine Mikrotenselet von Albinus. — 21.15 (9.15): Nach Stuttgart und Jülich: Rumer Abend. — 22.30-0.30 (10.30-12.30): Nach Stuttgart: Tanzmusik.

Sport-Nachrichten.

Der Sport am ersten Februarsonntag.

Der erste Februarsonntag läßt wie seine Vorgänger im neuen Jahre an Vielfältigkeit und Reichhaltigkeit des sportlichen Programms nichts zu wünschen übrig. Kaum eine Sportart, die nicht im In- und Ausland zahlreiche Veranstaltungen vorliegt. Will man aus dem umfangreichen Programm eine Veranstaltung noch besonders hervorheben, so wäre es die Weltmeisterschaft im Eishockey in Chamoni, die am Sonntag die Endspiele bringen wird.

Fußball.

Die süddeutschen Endspiele sehen folgende Paarungen vor: Runde der Meister: FC. Freiburg gegen FC. Birmasfeld, SpVg. Färth gegen Bayern München, VfB. Stuttgart gegen SV. Waldhof, Eintracht Frankfurt gegen Borussia Dortmund. Trostrunden: Gruppe Südost: Phönix Karlsruhe gegen 1. FC. Nürnberg, 1860 München gegen Union Bödingen, VfR. Heilbronn gegen KSV. Nürnberg, Jahn Regensburg gegen FC. Karlsruhe. Gruppe Nordwest: VfL. Adarau gegen SpVt. Saarbrücken, Phönix Ludwigshafen gegen VfL. Neu-Isenburg, FC. Saarbrücken gegen FC. Frankfurt, SV. Wiesbaden gegen Rot-Weiß Frankfurt. An Privatspielen seien genannt: FC. Ulm 94 gegen Kickers Stuttgart, FC. Langen gegen Hanau 93. In Mitteldeutschland kommt die zweite Zwischenrunde um den Fußballpokal zur Durchführung, in Berlin die erste Runde um den Brandenburgischen Fußballpokal.

Handball.

In Färth findet das zweite Entscheidungsspiel um die bayerische Meisterschaft zwischen der SpVg. Färth und 1860 München statt. Die Gruppe Nordbayern hat noch folgende Verbandsspiele: VfL. Schweinau gegen KSV. Nürnberg, Polizei Nürnberg gegen Polizei Bamberg. In Mannheim treten sich VfR. und 1908 nochmals zu einem Entscheidungsspiel um die Gruppenmeisterschaft gegenüber.

10 Prozent Rabatt

auf alle Waren!

Jetzt kaufen, heißt: Geld sparen!

Frachtfreie Lieferung mit eigenen Autos auch nach auswärts.

Betten-Buchdahl

FRANKFURT A.M. Große Eschenheimerstr. 10.

Federn,
Daunen, Deckbetten,
Kissen, Matratzen,
Koltern, Bettstellen,
Chaiselongues,
Chaiselongue-Betten,
Steppdecken,
Daunendecken,
Weißlack-Möbel,
Bettwäsche.

A. Schweitzer

Schreiner - Meister

Werkstätten f. erstklassige
Neu- u. Reparaturarbeiten
in Bau und Möbel.

Dorotheenstr. 25 Tel. 2244
Prompte Bedienung

Verlobungs-
Glückwunsch-
und Visité-
Karten

in großer Auswahl.

Homburger
Neueste Nachrichten
Druckerei u. Verlag

Büro für Rechts- und Grundbuch-
sachen Hypothekenvermittlung

Wilhelm Weinbrenner

Rechtsbeistand Bad Homburg
Telefon 2088 Luisenstraße 94 II

Große Auswahl in

Haar- u. Velour-
Damen - Hüten

PH. MÖCKEL, Haarhutfabrik

Magazin: Dorotheenstraße 8
Der Verkaufsraum ist auch Samstags
bis 6 Uhr nachm. geöffnet.
Neueste Modelle. Nur feinste Qualitäten.

+ Ihr Bruch +

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtes und lästiges
Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Lei-
den und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Bruchein-
klemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge ha-
ben kann). Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage ver-
ordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst
bequeme, unverwundliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen.
Durch Tag- und Nachtlagen meiner Bandagen haben sich nach-
weislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkstr. A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist
geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und
glücklicher Mensch!“ Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich
genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen.
u. wurde ich ganz befreit von meinem Leiden.“

Bandagen von Rm. 15,- an. Für Bruch- und Vorfal-Leidende
kostenlos zu sprechen in:
Bad Homburg, Mittwoch, 5. Februar von 8-11.30 Uhr
im Eisenbahnhotel, Frankfurt a. M., Montag 5. Februar von
9-1 u. 2-7 Uhr im Hotel Vier Jahreszeiten Scharnhorst-
strasse 25.

Außerdem **Leibbinden** nach Maß in garantiert
unübertroffener Ausführung
K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagnerstr. 16.



Mehr als 15000 Kunden! Können Ihnen bestätigen,
daß Sie beim Kauf einer
Haus-Standuhr

direkt von der Spezial-Fabrik im Schwarzwald
ohne Zwischenhandel überaus große Vorteile haben!
Frachtfreie Lieferung, mehrjähr. Garantie, billigste Preise
von Rmk. 60,- an

Auswahl über 20 verschiedene Modelle, Farbe genau nach
Wunsch, herrlicher Schlag.
4,- Westminster oder Bim-Bam-Domplöckenschlag
Verlangen Sie kostenlos meinen Katalog.

**E. Lauffer, Spezial-Fabrik moderner
Haus-Standuhren
Schwenningen a. N. (Schwarzwald)**

So urteilen meine Kunden:
Dresden, 4. 11. 29. Die Uhr kostet bei hiesigen Händlern
bald annähernd Rmk. 160,- mehr B. W.
Rüsselsheim, 27. 10. 29. Nach Aussagen eines Uhrmachers
ist die gleiche Uhr in keinem Geschäft unter
Rmk. 300,- zu erhalten. (Bei mir Rmk. 220,-) P. M. H.
Hundertmaliger Dank schreiben lasse ich Ihnen auf Wunsch
teils in amtlich beglaubigter Abschrift zugehen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Erlöserkirche.

Sonntag, den 2. Februar

Vormittags 9.40 Herr Pfarrer Wellstein.
Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst, Herr Pfarrer Wellstein
Nachmittags 5.30 Uhr Herr Dekan Holzhausen.
Donnerstag abends 8.10 Uhr Wochengottesdienst mit anschlie-

hende Beichte und Feier des hl. Abendmahls Herr Dekan Holz-
hausen.

Evangelische Gedächtniskirche.

Sonntag, den 2. Februar.

Vormittags 9.40 Uhr Herr Dekan Holzhausen.

Evangelischer Jugendbund Obergasse 7

Sonntag nachmittags 4.30 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag abends 8 Uhr Näh- und Singstunde.
Kirchlicher Evangelischer Jungfrauenverein in der Kleinkinderschule
Rathausgasse.
Versammlung jeden Dienstag Abend um 8 Uhr.

Gemischter Chor der Erlöserkirche.

Übungsstunde für Instrumentalgruppe; Sonntag, den 2. Februar.
10.45 Uhr vorm., Freitag, den 7. Februar, für Sopran und Alt.
Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein.
Vereinsheim Kirchensaal 3 der Erlöserkirche.
Wochenordnung vom 2. 2. 1929 bis 8. 2. 1930.

Montag, abends 3 Uhr Turnstunde.
Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag, abends 8.30 Uhr Posaunenchor.
Freitag, abends 8 Uhr Pfadfinderabend.
Jedermann ist herzlich eingeladen.
Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche.

Am Sonntag abend 8 Uhr Versammlung in der Kleinkinderschule
Rathausgasse 8.
Am Mittwoch abend 8 Uhr im Kirchensaal 3 der Erlöserkirche.

Kath. Marienkirche

Sonntag, den 2. Februar.

6.30, 8 und 11.30 hl. Messen.
9.30 Uhr Hochamt mit Predigt.
4 Uhr Andacht.

Abends 8 Uhr Wiederaufführung des Oratoriums „Die hl. Elisabeth“
Dienstag Mandolinistunde im Marienverein.
Mittwoch Generalversammlung Männerverein. Heimabend im Jüng-
lingsverein.
Donnerstag 5. Uhr Beichte. 8 Uhr Mandolinistunde im Jünglings-
verein.
Freitag Herz-Jesu-Freitag. Freitag abend 8.30 Uhr Gesellenverein.
Freitag 8.30 Monatsversamml. der Mar. Kongr. mit Vortrag in der
Kirche.
Samstag 4 Uhr Beichtgelegenheit. 8 Uhr Salve.
Am nächsten Sonntag, gem. hl. Kom. der Mar. Kongr. und des
Notburgvereins. Desgl. am nächsten Sonntag Ausflug des Kind-
heit-Jesu-Vereins.

Christliche Versammlung

Bad Homburg, Elisabethenstraße 19 a.

Jeden Sonntag vorm. 11 Uhr Sonntagsschule
Sonntag Nachm. 5 Uhr Evangelisationsverkündigung.
Donnerstag abends 8.30 Uhr Bibel- u. Gebetsstunde
Eintritt frei. Jedermann herzlich willkommen.

Evangelische Kirchengemeinde Gonzenheim.

Sonntag, den 2. 2. 1930.

9.15 vorm. Christenlehre der Knaben.
10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst
11.15 Uhr Kindergottesdienst.
Dienstag abends 8.30 Uhr Jungmädchenchor.
Donnerstag abends 8 Uhr Frauenhilfe.

Pfarrer Romberg.

Methodistengemeinde Friedrichsdorf

Sonntag, den 2. 2. 30.

Vorm. 9.30 Uhr Predigt, W. Firl.
Mittags 12.30 Uhr Sonntagsschule.
Abends 8 Uhr Singstunde.
Mittwoch abends 8.15 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.
Freitag abends 8.30 Uhr Jugendbund.

Methodistengemeinde (Kapelle) Köppern

Bahnhofstraße 52

Sonntag, den 2. 2. 1930.

Mittags 1 Uhr Sonntagsschule.
Abends 8 Uhr: Predigt, Prediger W. Firl.
Donnerstag abend 8.15 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.



Erproben Sie **imi**! Sie leisten sich selbst den besten Dienst!

Wem sollte es nicht Freude machen,
das tägliche Geschirrabwaschen und
die Reinigung all der vielen Hausge-
räte auf eine ganz neue Art vielschnel-
ler und besser erledigt zu sehen? **imi**,
die rascheste Küchenhilfe, die je für
Sie erdacht wurde, bringt eine Arbeits-
erleichterung ohnegleichen! **imi** zau-

bert Sauberkeit, lachende, blitzende
Fracheln in **imi**-gespülten Sachen kön-
nen Sie sich spiegeln! Kein Öl- und
Fetthauch bleibt zurück. Was Sonnen-
glanz im Leben verschönt, macht **imi**
bei Ihren Geschirren! Reinigen Sie
alles mit **imi**, alle Sachen, sie verlangen
nach **imi**, sie wollen neu sein durch

1 Eimer heißes
Wasser = ein
Eimer, soergie-
big u. sparsam!



Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art

Hergestellt in den Persilwerken

Notizblock der Woche.

Auffeuernde Entdeckung im Mikrokosmos. — Von Männerhosen, Knaster und Hausnechtmanieren. — Einer, der von versalzener Suppe Plattfüße bekommen hat. — Falschmünzerm demonstration mit haarsträubenden Folgen.

Unserer Epoche, die auf ständig neue Eroberungen im Makrokosmos, im unermesslichen Universum mit seinen Milliarden von Sternensystemen, ausgeht, ist in diesen Tagen durch einen Münchner Spezialarzt für Hautkrankheiten eine Entdeckung geworden, die zwar nicht den Makrokosmos, sondern nur den Mikrokosmos betrifft, aber trotzdem kaum weniger Aufsehen erregen dürfte: es gibt in Deutschland — keine Plöde mehr! Der Mediziner der Harnmetropole glaubt das ausschließlich als gegenständlichen Einfluß der neuen Frauenmode, der kürzeren Röcke, wie überhaupt der leichteren Bekleidungsart, buchen zu dürfen. Offensichtlich: der ausgestorbene Plöde hat auf mich einen zehnmal tieferen Eindruck gemacht als dieser ganze Herr Sauerbrey, der und endlich wiedergeborene Sauerbrey — schon wenn man den Namen hört, kriegt man Lusthosen — oder sonst eine andere Sensation der Woche. Bedauerlicherweise wird der tiefstürfenden wissenschaftlichen Arbeit des Münchener Arztes mit einem ganz schändlichen Unfand heimgezählt. Die Schlepprede sind inzwischen wieder große Propaganda geworden. Die Plödeplantagen scheinen also doch ihre besonderen Reize zu haben. Vielleicht hat man sich auch wieder mal daran erinnert, wie inbrünstig unsere Großmütter und Urgroßmütter nach den Plöden die Finger gelockt haben.

Nenn's beliat, nenn's rabiat,
Es war ja doch der reue Staat,
Ging Oma auf die Flohjad,
Weil solch ein kleines, freches Vieh,
Das alle Lebensfreud vermiest,
Beschwerden irgendwo macht.
Bei, war's ein Kauer, Tuppen, Schielen,
Ein Augenrollen und ein Ziehn,
Ein Kniden, Becken und ein Kniden, —
Die vollkommene Eilegermacht,
Wenn man das Vieh zur Streck gebracht,
O, läge Seligkeiten!
Ob man auch irgendwo lacht,
Die liebe, traute Flohjad,
Sie lebt in den Annalen fort,
Denn 's war der — einzige Frauensport
Zu Urgroßmütter Zeiten....

Ich habe allerdings bezüglich wenig Hoffnung, daß sich die Frauenwelt allein aus Mäßigkeit für die alte liebe Tradition und allein der Plöde wegen wieder großmütterlich umstellen wird. Aus Frankreich vernimmt man bedenkliche Geschichten, um so bedenklichere, weil sie vom weitaus größten Teile der öffentlichen weiblichen Meinung gestützt werden. Eine Frau Morris, weit über die Grenzpfähle Frankreichs hinaus als eine der erfolgreichsten und vielseitigsten Sportlerinnen bekannt, acht

seit Monaten nur noch in Männerhosen, raucht Pfeife, spuckt und flucht wie ein Hausknecht. Der Sportverband der französischen Athletinnen hat an den merkwürdigen Sitten der Frau Morris Anstoß genommen und versagte ihr die weitere Startlizenz, eine Stellungnahme, die jedoch, wie gesagt, bei den meisten französischen Frauen „helle Empörung“ hervorgerufen hat. Am 28. Februar soll nun der Gerichtshof des Seine-Departements darüber entscheiden, ob der Vermännlichungskoller der Frau Morris gutzuheißen ist oder nicht.

Mit welchen Problemen sich heutzutage überhaupt die Geichte herumzuschlagen haben, man staunt nur so. Da erschien in diesen Tagen vor dem Troppauer Kreisgericht ein Herr Rajetan, Beamter in Brinn, der ein Jahr lang regelmäßig in einem Restaurant das Mittagssuppe einnahm. Dieser Herr Rajetan erklärte, daß häufig die Suppe sehr versalzen gewesen sei und daß er infolgedessen — Plattfüße (!) bekommen habe. Er habe sich ein volles Vierteljahr lang in einer Heilanstalt in Lindewiese behandeln lassen müssen. Da Herr Rajetan seinen Schadensersatzanspruch einschließlich der körperlichen Entstellung auf dreihunderttausend Tschekosloven beziffert, das sind rund fünfundvierzigtausend Mark, kam es vor Gericht zu einem erbitterten Kampf zwischen ihm und dem Schankwirtschepaar. Der Gastwirt und seine Frau waren unhöflich genug, schlankweg zu behaupten, der Kläger habe schon längst Plattfüße gehabt, schon lange, bevor er überhaupt nach Brinn gekommen sei. Herr Rajetan wurde mit seiner Klage zwar glatt abgewiesen, er wird aber, wie er feierlich verkündete, um seinen Preis der Welt loder lassen, sondern dem Gastwirt vor dem Berufungsgericht die Suppe versalzen, wie sie ihm noch keine warme Kamself derfalsen habe. Solomontsch gesehen, wird man schon zugeben müssen, daß dem Herrn Rajetan die versalzene Suppe tatsächlich Schaden gebracht hat, freilich an der entgegengesetzten Extremität, im Gehirn. Im übrigen hatte ich es mit den Brinnern: Besser doof (bumm) als Plattfüße! Der sieht man wenigstens nicht....

Die Doofheit ist überdies erheblich weiter verbreitet, als man landläufig anzunehmen pflegt. Auch die besseren Kreise sind davon keineswegs ausgenommen. Man darf deshalb jedem Sonnenstrahl dankbar sein, der von dem doofen Geist furtet. Die Verfallung liefert wieder einmal eine kleine Erinnerung, die durch den Tschermongensfälscherprozeß wachgerufen wurde. Ungefähr vor einem Jahre beschäftigte sich ein Gericht auf dem Balkan in mehrfacher Verhandlung mit einem Fälscherhepär, das auf ganz raffinierte Weise Fälschate hergestellt hatte. Bei der Verhandlung mußten die Angeklagten ihr „System“ dem Gericht bis in die kleinsten Einzelheiten hinein erklären und auch praktisch vorführen. Der Erfolg war, daß ein Vierteljahr später vier Herren aus den besseren Kreisen, die damals bei der Gerichtsverhandlung als Geschworene tätig waren, wegen — Fälschmünzerei ebenfalls eingelockt wurden....

• Fridolin Neunauge.

Die Wirtschaftswoche.

Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer. — Arbeitslosigkeit und neue Steuern. — Der Gatty-Prozeß in London. — Sinkende Fleischpreise durch litauische Schweine.

Die deutsche Wirtschaftslage ist nach wie vor schlecht, das beweisen die Mitteilungen der Handelskammern, wenn man es nicht schon aus den fortgesetzt anhaltenden Arbeiterentlassungen in Industrie und Wirtschaft bemerkt hätte. Wenn nun nach einem alten deutschen Sprichwort eine Schwalbe noch keinen Sommer macht, so ist es immerhin erfreulich, aus einem Bericht der J. W. Farbenindustrie zu hören, daß ihr Geschäft im letzten Quartal 1929, das schon voll und ganz unter den Auswirkungen der schweren Wirtschaftskrise stand, eigentlich nicht nachgelassen hat, daß vielmehr der Markt für Farbstoffe und Farberzeugnisse nach wie vor gut war. Für pharmazeutische Produkte ergab sich sogar eine Absatzsteigerung, während auch für Sera das Geschäft als voll befriedigend bezeichnet wird. In Kunstseide und Wollfaser war der Umsatz zufriedenstellend, nur für photographische Artikel ist er zurückgegangen. Diese Verlaufsberichte der J. W. Farben steht einigermaßen im Gegensatz zu den Vorgängen in den einzelnen südwestdeutschen J. W. Betrieben, die teilweise scharf eingeschränkt haben und zur Kurzarbeit übergegangen sind. Schon mehr als einmal wurde der Gedanke laut, daß diese Einschränkungen keineswegs durch die tatsächliche Lage bedingt seien, daß die J. W. vielmehr aus steuer- und finanzpolitischen Gründen zu dieser für die Arbeiter-schaft ungemein schwerwiegenden Beengung des Produktionsprozesses gezwungen habe.

Es läßt sich überhaupt nicht leugnen, daß Wirtschaft und Industrie außerordentlich schnell bereit sind, die Produktion zu unterbinden, wenn eine Absatzkrise eintritt. Opfer bringen ist keineswegs die starke Seite der deutschen Industrie, die in der Arbeitslosengesetzgebung und in den kommunalen Versorgungseinrichtungen leider nur zu schnell das Instrument stellt, sich ihrer Arbeiter zu entledigen. Ein wenig mehr Rücksicht könnte das Arbeitslosenheer vermindern und damit auch gleichzeitig die finanziellen Schwierigkeiten der Städte beheben, die mit ihren riesig angeschwollenen Wohlfahrtskassen zu ungeheuren Defiziten kommen, die schwer zu decken sind. Das Beispiel der Stadt Frankfurt, die sich dieser Lage zu außerordentlich einschneidenden Steuererhöhungen entschließen mußte, beweist, wie schwer es ist, heutzutage die städtischen Ausgaben und Einnahmen zu balancieren.

Der Gatty-Prozeß in London, der im Laufe dieser Woche verhandelt wurde, hat mit der Verurteilung dieses Spekulanten zu 14 Jahren Zuchthaus gendbet, ein Urteil, das man trotz aller Vorgänge als sehr hart bezeichnen muß, denn es konnte Gatty nicht bewiesen werden, daß er seine Fälschungen und Unterschlagungen aus niedriger Gewinnsucht beging, vielmehr suchte er das riesige Gebäude der von seinem Konzern abhängigen Gesellschaften durch seine Machenschaften zu retten. Dies mißlang aber gründlich, und England erlebte so den größten Finanzanfall aller Zeiten, der wohl noch viele Jahre nachwirken wird, wenn man den Namen Gatty im Drange der Geschäfte schon längst wieder vergessen hat.

Die Preisentwicklung auf den Viehmärkten wurde in dieser Woche zum ersten Male wesentlich durch die Einfuhr litauischer Schweine bestimmt, die zwar nur an drei deutschen Großmärkten, darunter auch Frankfurt, gehandelt

werden. Trotzdem hatte dies auf die Entwicklung des Schweinepreises in ganz Süd- und Südwestdeutschland bestimmten Einfluß; denn unter dem starken Angebot gingen die Preise für deutsche Schweine um durchschnittlich 20 Mark pro Zentner Lebendgewicht zurück. Der deutschen Landwirtschaft ist dieses Einbringen des litauischen Schweines auf den deutschen Markt naturgemäß höchst unwillkommen, und man fordert überall schärfste Einhaltung der sanitären Vorschriften, da man bei den litauischen Schweinen besonders starken Finnenanfall gefunden haben will. Der Verbraucher sieht die Verbilligung des Schweinefleisches naturgemäß mit größerer Freude um so mehr, als man allenthalben von einer Uberteuierung der Fleischpreise sprach, die weniger der Landwirtschaft wie gewissen Kreisen des Handels zur Last gelegt werden mußte.

R. M.

Die Schreden einer Gasexplosion.

Der verhängnisvolle elektrische Funke. — Ein Ehepaar schwer verletzt. — Großer Gebäudeschaden.

In einem Zweifamilienhaus in Französisch-Buchholz bei Berlin ereignete sich frühmorgens eine schwere Gasexplosion. Der Inhaber der im ersten Stock gelegenen Wohnung wurde von seinem Nachbar auf Gasgeruch aufmerksam gemacht.

Er begab sich in die Küche und drehte das elektrische Licht an. Altem Anschein nach ist dabei ein Funke übergesprungen, denn im gleichen Augenblick erfolgte eine Explosion, durch die die Seitenwände der Küche eingedrückt wurden, während die Außenwände des Hauses an mehreren Stellen auseinanderbarsten. Der Wohnungsinhaber und seine junge Frau wurden schwer verletzt.

Sie mußten von der Feuerwehr dem Krankenhaus zugeführt werden. Die Feuerwehr mußte eine Außenwand des Hauses bücken. Das Haus mußte geräumt werden.

Der Preussische Landwirtschaftsminister über die Roggenfrage.

Hauptversammlung der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer.

Berlin, 1. Februar. In der 12. Hauptversammlung der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer, die am Freitag im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates stattfand, nahm nach einem Bericht des Präsidenten Dr. Brandes über die Lage der preussischen Landwirtschaft der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger das Wort. Er wies u. a. darauf hin, daß die Vorlage des Staatsministeriums über die Landwirtschaftskammern geeignet sei, den besonderen Bedürfnissen der Landwirtschaft Rechnung zu tragen. Dringend notwendig sei der Hinweis, daß die Landwirtschaft wieder einträglich gemacht werden müsse durch Hebung der Preise und Senkung der Gestehungskosten. Die Hebung der Preise müsse eine Stütze finden in der Organisation des Abfahes. Besonders bedeutsam sei die Roggenfrage. Der Meinung, es müsse alles auf möglichst große Roggenausfuhr eingestellt werden, könne er nicht zustimmen. Ein Abkommen mit Polen im Hinblick auf die Roggenausfuhr sei auch im deutschen Interesse erwünscht. Ein Zufuhr von 10 v. H. Roggenmehl zum Weizenbrot sei durchaus anzuuräumen.

Dann faßte die Entschiedenheit einstimmig Annahme, in der nach einem Hinweis auf die schwere Krise der Landwirtschaft erneut ein großzügiges landwirtschaftliches Rentabilitätsprogramm gefordert wird. An allen verantwortlichen Stellen im Reich und in Preußen wird die Wahrung gerichtet, unverzüglich alle Maßnahmen zu treffen, die den Zusammenbruch der heimischen Erzeugung verhüten könnten.

Es folgten die Vorträge von Prof. Dr. Baur-Berlin-Dahlem, Freiherr von Wilmowsky-Marienthal, Dr. Barock-Berlin und Oekonomierat Kaiser-Berlin.

Die Verhandlungen in London.

Beginn der praktischen Arbeiten.

Die bisher entgegenstehenden Auffassungen Großbritanniens und Frankreichs, von denen Großbritannien die Beschränkung nach Schiffsklassen, Frankreich die Festsetzung einer Mindesttonnage und völlige Baufreiheit für die einzelnen Klassen verlangt hatten, sind nun soweit geklärt worden, daß die praktischen Arbeiten in der Reihenfolge 1. Festlegung der Schiffsklassen, 2. Festlegung ihrer Tonnage, 3. Festlegung der Gesamttonnage beginnen können. Es sollen sechs Schiffsklassen bewilligt werden, und zwar: 1. Schlachtschiffe, wie sie der Washingtoner Vertrag feststellte, 2. Flugzeugmutterchiffe, 3. Kreuzer, die in zwei Gruppen geteilt werden, und zwar: a) 10 000-Tonnen-Kreuzern mit 21-cm-Geschützen, b) Kreuzer bis mit 13-cm-Geschützen und Wasserverdrängung bis 10 000 Tonnen, 4. Zerstörer, 5. U-Boote, 6. Hilfschiffe. Frankreich legt das Hauptgewicht darauf, eine sich aus den verschiedenen Klassen ergebende Gesamttonnage zu erhalten, die es als ausreichend ansieht.

Die Aussichten der Flottenkonferenz werden in den Londoner Blättern auf Grund der geklärten Ereignisse allgemein sehr zuversichtlich beurteilt. Verschiedentlich wird auch der in der ausländischen Presse vertretenen Auffassung entgegengetreten, als ob die Konferenz zu einer Entfremdung oder Spannung zwischen Großbritannien und Frankreich führen könnte. Der Sonderberichterstatter des „Daily Express“ berichtet als einziger von einer bereits feststehenden Einigung, wonach ein Abkommen der Londoner Konferenz an den vorbereitenden Abklärungsausschuss in Genf weitergeleitet würde mit einer starken Empfehlung für die Annahme des Vertragsentwurfes.

Politische Tageschau.

Die fremden Kontrolloren verlassen Deutschland. Wie die „D. A. Z.“ erzählt, ist es gelungen, in Verhandlungen der deutschen Regierung mit der Völkerverkehrskonferenz vor kurzem durchzuführen, daß die besonderen militärischen Sachverständigen abberufen werden, die in den letzten Jahren nach der Auflösung der J. M. A. einzelnen Berliner Vertretungen unserer ehemaligen Kriegsgegner beigegeben worden waren. Diese Sachverständigen werden bereits am 1. Februar Berlin endgültig verlassen.

Die Oberrhein-Regulierung. Die Bauausführung für das von Deutschland, Frankreich und der Schweiz beschlossene Werk der Rheinregulierung zwischen Basel und Straßburg ist der Badischen Wasserbaudirektion Karlsruhe übertragen worden, die bereits die Regulierungsarbeiten auf dem Rhein unterhalb Straßburgs ausgeführt hat und infolgedessen, wie das eidgenössische politische Departement mitteilt, über die erforderlichen Erfahrungen verfügt.

Preußen muß gegen das Liquidationsabkommen stimmen. Bei den Abstimmungen zum Domänenhaushalt im Preussischen Landtag war von besonderer Bedeutung der Antrag der Deutschen nationalen Landtagsfraktion, der forderte, daß die Preussische Staatsregierung im Reichsrat gegen das Liquidationsabkommen mit Polen stimmen solle. In diesem Abkommen wird Polen die Entschädigungspflicht für das abgetretene Staatsgebiet entlassen. Der Landtag hat diesen Antrag mit den Stimmen der Rechten und des Zentrums angenommen und damit die Vertreter der Preussischen Regierung verpflichtet, die Bestimmung des Liquidationsabkommens abzulehnen.

Amerikanisches Gold für Europa? Der Vertreter eines Berliner Blattes in Washington will aus bestunterrichteten Kreisen, die der Verwaltung der Bundes-Reserve-Bank nahestehen, erfahren haben, daß sich die Notenbankleitung mit dem Projekt befaßt, einen Teil der in den letzten acht Jahren in den Tresors der Reservebanken aufgestapelten Goldreserve, soweit sie die geschätzte Notendeckung übersteige und damit unproduktiv sei, zum Teil im Auslande anzulegen. Verschiedene einflussreiche Mitglieder des Verwaltungsrats der Bundesreservebanken sollen diesem Projekt bereits ihre Zustimmung gegeben haben.

Das thüringische Kabinett hat gegen eine Stimme beschloffen, den Bevollmächtigten Thüringens vom Reichsrat zu beauftragen, für Ablehnung des Young-Planes zu stimmen.

Handelsteil.

Frankfurt a. M., 31. Januar.

— **Effektenmarkt.** Die Börse nahm zum Monatschluß einen trüben Verlauf. Nur zum Teil vermochten sich die Vortragserholungen und Steigerungen zu behaupten. Vielfach zeigten sich bei wesentlichen kleinerer Umsatztätigkeit mäßige Abbröckelungen.

— **Devisenmarkt.** London 20,351—20,301, Amsterdam 167,950 bis 168,200, Oslo 111,693—111,910, Kopenhagen 111,820—112,040, Stockholm 112,240—112,460, New York 4,18225—4,19025, Brüssel 68,220—68,340, Italien 21,870—21,910, Paris 16,412—16,452, Spanien 55,140—55,260, Schweiz 80,060—80,840, Wien 58,800 bis 58,980.

Berlin, 31. Januar.

— **Effektenmarkt.** Auf die Ermäßigung des Diskontsatzes der Bank von Frankreich konnte sich vorübergehend eine weitere Erholung durchsetzen. Der offizielle Börsenbeginn enttäuschte aber dann, da Aufträge fehlten. Auch der heutige Tag hat Realisationen, so daß vereinzelt Rückgänge eintraten.

— **Devisenmarkt.** Devisenverfuhr sind die Kurse kaum verändert. Der Gegenwert des Pfundes stellt sich auf 1.8000 Dollar. Die Mark hielt bei 4.1800 RM. je Dollar und 20.3000 RM. je englischer Pfund. Paris lag auf die Diskontsenkung gegen das Pfund etwas schwächer mit einem Gegenwert von 124 Franken.

— **Produktenmarkt.** Märkischer Weizen 23,80—24,10, Märkischer Roggen 15,8—16,2, Märkischer Hafer 12,6—13,6, Weizenmehl 28,50—31,75, Roggenmehl 21,50—24,50, Weizenkleie 8,75 bis 9,50, Roggenkleie 8,25—8,75, Vitoriaerbsen 23—31.

Die umstrittene Abfindung

Höchstpersönliche Rechte, wie Schmerzensgeldforderung, können nicht übertragen werden.

Ein Wäglar ist bei der Bekleidungs-Industrie-Versicherungsgesellschaft gegen Unfall versichert. Als er bei einem Unfall als Fahrgast der Allgemeinen Berliner Omnibus-AG. (Abog) innere Verletzungen erlitt, zahlte ihm die Abog im Vergleichsweg 8000 Reichsmark ohne Anerkennung einer Verpflichtung. Die Versicherungsgesellschaft forderte darauf im Klagewege die Herausgabe der 8000 Reichsmark von dem Wäglar, da der Schadenersatzanspruch gemäß § 1512 BGB. auf sie übergegangen sei.

Das Reichsgericht führte dazu aus: Die Abog haftet dem Wäglar als Verletzten aus dem Versicherungsvertrag auf Schadenersatz, da ihrem Gehilfen, dem Führer des Omnibusses, nach seinem eigenen Zeugnis ein Verschulden am Zusammenstoß trifft, wobei das Maß eines Verschuldens ohne Wirkung ist. Nach § 1512 BGB. geht dieser gesetzliche Schadenersatzanspruch auf die Versicherungsgesellschaft als Versicherungsträger über, und zwar sofort im Moment des Entstehens ihrer Leistungspflicht, nämlich beim Ereignen des Unfalls.

Die Abfindungssumme galt für Erwerbsverluste, als Schmerzensgeld, Arzt- und Arzneikosten. Wenn die Versicherungsgesellschaft und nicht irgendeine Krankenkasse verpflichtet war, auch die Arzt- und Arzneikosten zu zahlen, so geht der Anspruch des Verletzten hierfür auch auf sie über. Nur betreffend das Schmerzensgeld macht das Reichsgericht im Vergleichsweg zu der Praxis des Reichsversicherungsamtes und der einschlägigen Literatur eine Ausnahme. Gemäß § 412 BGB. können nur Forderungen übertragen werden, soweit sie in ihrem Inhalt durch die Übertragung nicht geändert werden. Schmerzensgeld ist ein höchst persönliches Recht, ein Ersatz für immateriellen Schaden, den die Versicherungsgesellschaft nicht ersetzt. Eine Übertragung des Anspruchs auf Schmerzensgeld würde aber die Natur des Schmerzensgeldes grundlegend verändern, weswegen eine Übertragung hierüber nicht stattfinden kann und der Versicherungsgesellschaft nur der Anspruch auf einen Teil der Vergleichssumme zusteht. Sollte der Wäglar in Kenntnis des Überganges des Schadenersatzanspruches an die Versicherungsgesellschaft, was noch näher zu prüfen ist, den Vergleich abgeschlossen haben, so fällt die ungerechtfertigte Verrechnung des Beklagten weg, wenn er die Vergleichssumme zudem bereits verbraucht hat, und die Versicherungsgesellschaft muß dann auf Rückzahlung verzichten. (RG. IV. B. S. IV. 700/1928. Urteil vom 27. Mai 1920.)

Die Chemie des Irrelichts.

Gasförmiger Phosphorwasserstoff.

Irrelicht haben von jeher die Phantasie der Menschen erregt. Wenn sie gar vornehmlich auf Friedhöfen umherhüpfen, war die Geisterfurcht groß. Mit den Fortschritten der chemischen Forschung kam man ihrem Geheimnis auf die Spur. Jahrzehntelang glaubte man, die Erscheinung auf die Selbstentzündung des gewöhnlichen Sumpfgases zurückführen zu können, eine Ansicht, die auch heute noch weit verbreitet ist. Nun aber brennt die Flamme des gewöhnlichen Sumpfgases nicht blau wie das Irrelicht, und zweitens fehlt in diesem Falle auch jede Erklärung für die Selbstentzündung. Vor einem Menschenalter kam man auf die Vermutung, daß der gasförmige Phosphorwasserstoff bei der Entstehung der Irrelichter mitwirken müsse, und diese Vermutung hat sich als richtig erwiesen.

Der Phosphor (P), 1669 von einem bankrotten Hamburger Kaufmann bei seinen Versuchen, aus Horn Gold zu machen, entdeckt, geht mit dem Wasserstoff (H) verschiedene Verbindungen ein: ein Teil Phosphor und drei Teile Wasserstoff ergeben gasförmigen Phosphorwasserstoff (PH₃), ein Teil Phos-

phor mit zwei Teilen Wasserstoff liefert den flüssigen Phosphorwasserstoff (P₂H₄). Phosphorwasserstoff ist farblos und „duftet“ nach faulen Fischen; es enthält meist Spuren von PH₂ und entzündet sich dann unter Verbreitung von weißen Nebelwolken in der Luft von selbst. (Ganz rein hat das Gas PH₃ die Eigenschaft der Selbstentzündlichkeit nicht). Es bildet sich in der Natur bei der Verwesung organischer phosphorhaltiger Reste, besonders in Stümpfen, Morästen, Kirchhöfen, dringt an die Oberfläche und entzündet sich an der atmosphärischen Luft.

Der belgische Chemiker Prof. Leon Dumas hat Irrelichter künstlich erzeugt. Er brachte nachts im Garten unter Wasser einen Schwefelwasserstoffapparat an, in den ein wenig Phosphorkalium getan war, so daß außer dem Schwefelwasserstoff auch noch Phosphorwasserstoff frei wurde. Sobald das Gasgemisch an die Luft kam, entstand die typische Erscheinung des Irrelichts mit bläulicher Flamme und folgender Nebelwolke, die sich bei der Verbrennung des freigesetzten Schwefels bildete. Dumas ist der Meinung, daß vom chemischen Standpunkt aus das Irrelicht in der Natur genau so entstehe, und zwar nur an Orten, wo Leichen im Sumpf liegen. In den an Phosphor und Schwefel reichen Organen (Gehirn und Rückenmark) bilden sich die Gase, füllen die Schädelkapseln und entweichen, sobald ihr Druck zu groß wird. An der Luft entzündet, schreien sie dann als Irrelichter den nächtlichen Wanderer.



Eine Achat-Schleiferei.

In Idar und Oberstein ist auch heute noch ein uraltes Kunsthandwerk zuhause, das dort schon zur Römerzeit betrieben wurde, von dem einige behaupten, die Römer selbst hätten als erste das Vorkommen von Achat im Gebiete des Saarlandes festgestellt und die zahlreichen Gewässer des Saarlandes zur Anlage von Wasserschleifmühlen benützt. Besonders blühte die Steinschleiferei und der Steinhandel in diesen Gegenden während des Mittelalters, und ihr Umfang nahm noch zu, nachdem man die Farbenveränderung der Steine durch Brennen festgestellt hatte.

6000 schwedische Künstler.

Wovon sie leben. — Reiten des Kunstgewerbe. — Eine anschauliche Kunstfrage.

In einer Zeit, die nach der herrschenden Ansicht wenig für Kunst und Kultur übrig haben soll, ist es lehrreich zu erfahren, wie die Künstler in dem kultivierten Schweden ihren Unterhalt verdienen. Eine große Stockholmer Zeitung hat nun die verschiedensten Künstler über ihren Existenzkampf befragt. Unter den 450 000 Einwohnern Stockholms leben 2000 Künstler, und diese Zahl vermehrt sich jedes Jahr um 100. Man hat der schwedischen Kunstakademie den Vorwurf gemacht, daß in dieser Anstalt zu viel Künstler ausgebildet werden; wie einer der leitenden Professoren

erklärt, stammt der Nachwuchs jedoch vorwiegend nicht von der Kunstakademie, da dort höchstens 20 Schüler jährlich ausgebildet werden. Nach seiner Ansicht verdienen von den Malern, die Staffeleibilder ausstellen, nur 30 bis 40 den Namen „Künstler“.

Aus den Antworten geht hervor, daß die dekorative Kunst den jüngeren Künstlern sozusagen das Leben gerettet hat. Die Maler, Bildhauer, Akademiestatistiker und Schüler der Kunstschulen haben teils Gelegenheit, sich neben ihrer eigentlichen Arbeit anderen künstlerischen Aufgaben zu widmen. Auf dem Gebiet der dekorativen Kunst — worunter in Schweden auch das Kunstgewerbe zu verstehen ist — erlebt man in Schweden eine Art Renaissance; das kann man unter anderem an der Ausschmückung des weltberühmten Rathauses erkennen. Trotz der ständigen Zunahme der Künstler ist durch die wachsenden Kunstgewerblichen Aufträge ihre Lage kaum verschlechtert worden. Das Kunstgewerbe erweitert das Verständnis für die Kunst überhaupt und ist der normale Ausdruck einer starken geistigen Vitalität. Mäcene gibt es im Grunde genommen nicht mehr, aber bei der bürgerlichen Klasse zeigt sich wieder ein wachsendes Interesse für die Kunst, obwohl man auch in Schweden lieber ein Auto als ein teures Bild kauft.

Künstler ohne Gelegenheit, sich mit der dekorativen Kunst zu beschäftigen, haben es aber sehr schwierig, überhaupt ihr Dasein zu fristen. Man sucht nach allen möglichen Auswegen; einige verfertigen Massenporträts nach Photographien, andere malen täglich ein Bild und verkaufen es in den kleinen Ständen abzugeben. Agenten bedenklicher Art umschwärmen die armen Künstler, um sie auszunutzen, — und zuweilen zu Fälschungen anzuregen. Radierungen, die nur einen Wert von 50 Pfennig haben, werden zu Phantasiestücken verkauft. Am schwierigsten gestaltet sich die Wohnungsfrage, da die meisten Künstler in kleinen, schlecht möblierten Zimmern arbeiten müssen; die Ateliers, die 1500 bis 2000 Kronen kosten, mieten wohlhabende Kunstliebhaber, meist Damen und Großkaufleute. Ein Atelier im modernen Stockholm reicht oft einem Vergnügungslokal, in dem man Tee serviert und zu Grammophonmusik tanzt. Viele Schüler der Akademie verdienen eher die Bezeichnung „Lebenskünstler“ als Künstler schlechthin; sie leben von Kaffee und einigen Brötchen für eine Summe von 25 Pfennig am Tag. Daneben gibt es aber noch immer viele Künstler, deren Eltern reich sind, und Maler, die reich geerbt haben oder deren Frauen zur Erhaltung der Familien beitragen.

Uebrigens beschäftigt die schwedische Industrie eine beträchtliche Zahl künstlerischer Mitarbeiter, die ursprünglich nicht die Absicht hatten, sich auf diese Weise ihr Brot zu verdienen. Man findet Porträtmaler und rührende Bildhauer damit beschäftigt, Entwürfe für die Porzellanindustrie, für die Herstellung von Kunstgläsern oder von Zimmergegenständen anzufertigen. Es ist zur Unterstützung der Künstler auch vorgeschlagen worden, endlich ein Museum für die Kunst der Lebenden einzurichten, da das staatliche Museum in Stockholm nur über ein einziges Zimmer für die Werke der lebenden Künstler verfügt. Endlich wäre es kein Unglück, wenn man die Menge der Schüler bei der Aufnahme in die Kunstschulen „sieben“ würde; wurde doch kürzlich festgestellt, daß in ganz Schweden 6000 Künstler leben.

Ueberschreitung

der Polizeistunde.

Wann macht sich der Gast strafbar?

Daß sich der Wirt mit der bloßen, wenn auch wiederholten und energischen Aufforderung an die Gäste zum Verlassen der Schankwirtschaft nicht begnügen darf, ist herrschende Meinung in der Rechtsprechung zu Paragraph 305, Abs. 2 StGB. Er muß vielmehr, wenn er sich nicht strafbar machen will, diejenigen Maßregeln ergreifen, die erforderlich sind, um die Be-

DIE LIEBE DER BRIGITTA DER HOLLERMANN

Roman von Elisabeth Ney

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

[39]

Was war dagegen zu tun? Nichts.

Eggenbrecht würden bedauernde Blicke folgen, und seine Frau traf erbarmungslos die ablehnende Verachtung, der Vorkott der Gesellschaft.

Mister Amery übergab die junge Frau der englischen Jose; dann sprach er für einige Augenblicke bei Frau von Salden vor, um sie zu bitten, nach Jsa zu sehen.

Frau von Salden geriet bei der furchtbaren Nachricht in heftige Verwirrung, eilte dann schnell ins Haus, und begab sich gleich darauf zu Jsa Eggenbrecht.

Jsa hatte sich aber in ihrem Boudoir eingeschlossen und empfing niemanden, auch sie nicht.

Verlegt zog sich M. von Salden daraufhin zurück.

Mister Amery war zurückgefahren, und traf kurz vor der Stadt mit Eggenbrecht, der Mister Glücks Wagen benutzte, zusammen.

Er nahm den Freund in sein Auto.

„Ihrer Frau geht es gut. Sie kann Gott danken. Es war ein Wunder, ein wirkliches Wunder!“ sagte er, Eggenbrecht warm die Hand drückend.

Der junge Mann nickte nur stumm, und starrte verblüfft vor sich hin.

„Ich kann nicht mehr hier bleiben. Herrgott, Mister Amery, es ist ein kompletter Skandal“, murmelte er verflört.

„Ein paar Tage, mein Vester, und die hochgehenden Wogen werden sich glätten. Einer schönen Frau verzeiht man gern mehr als anderen“, versuchte ihn Amery zu trösten.

Eggenbrecht machte eine summe, abwehrende Bewegung.

„Fahren Sie nicht nach Hause, das tut nicht gut; kommen Sie mit zu mir. Ellen wird sich freuen“, bat Amery nach einer Weile.

Da Eggenbrecht nicht antwortete, nahm er es als eine stille Zustimmung, und gab dem Chauffeur Anweisungen. Als der Wagen vor Amerys Villa hielt, übergab ihm der herbeilebende Diener ein soeben eingetroffenes Telegramm.

Amery führte Eggenbrecht in sein Arbeitszimmer, und öffnete dort zuerst das Telegramm.

Eine Weile betrachtete er dann Eggenbrecht, der, völlig zusammengefunten, auf einem Klubsessel saß.

„Eggenbrecht“, sagte er dann nachdenklich. „Ich muß auf einige Monate nach Hongkong; begleiten Sie mich. Das Telegramm zeigt mir, daß ich in meiner Filiale da unten sehr nötig nach dem Rechten sehen muß. Die verflügten Ausländerhegen spihen sich zu.“

Der Arzt sah auf, antwortete jedoch nicht sogleich.

„Schaffen Sie einen Vertreter, es geht schon. Frau Jsa nehmen Sie mit. Oder vielleicht ist es besser, Sie fahren mit mir allein. Nach solcher Geschichte ist eine längere Trennung immer von heilender Wirkung. Frau von Salden wird Ihre Frau in dieser Zeit sicher gern als Gast aufnehmen. Ueberlegen Sie es sich nicht lange, schlagen Sie ein. Uebermorgen fahren wir mit der „Britannia“.“

„Sie meinen es gut, Mister Amery, aber wie kann ich denn? Jsa stellt womöglich noch mehr Dummheiten an“, antwortete Eggenbrecht endlich gepreßt.

„Um, das glaube ich nicht ganz, lieber Freund; ein so gehöriger Schreck muß sich schließlich doch auf die Nerven. Ich denke, Sie haben in dieser Beziehung nichts mehr zu befürchten.“

Eggenbrecht hatte sich erhoben und war zum Fenster getreten.

Amery unterbrach jetzt die Stille mit seinem Wort.

Blötzlich wandte sich Eggenbrecht ihm zu, und bot ihm die Hand.

„Dant, Mister Amery“, sagte er etwas belebter. „Ich habe es mir überlegt, und nehme Ihr Angebot an. Eine Vertretung habe ich ja in Doktor Schmidtborn, einem Schiffsarzt, der ein Jahr in Shanghai bleibt. Uebermorgen reisen wir.“

„Das ist ein Wort, lieber Eggenbrecht. Nun lasse ich Sie ruhigen Herzens nach Hause gehen. Vielleicht versuchen Sie noch heute mit Frau von Salden zu sprechen, so daß Ihre Gattin vor einer vollendeten Tatsache steht. Es ist so das Beste.“

„Sie haben recht, Amery. Leben Sie wohl für heute, und nochmals Dant.“

Eggenbrecht ging zu Fuß nach Hause.

Der Zufall wollte es, daß er Frau von Salden auf der Straße traf.

Er bat sie um eine kurze Unterredung. Sie ihrerseits forderte ihn auf, mit ins Haus zu kommen.

Eggenbrecht trug ihr ohne viel Umschweife seine große Bitte vor, Jsa auf einige Monate Gastfreundschaft zu gewähren.

M. von Salden erklärte sich ohne langes Bedenken einverstanden. Wahrscheinlich wußte auch sie, daß nur eine lange Trennung die zerrüttete Ehe wieder zusammenfügen würde. Dabei dachte sie an das Kind, das Jsa erwartete.